

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstädter Zeitung, Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Sonnabend, 20. Juli 1940

Nr. 199

Des Führers letzte Warnung

„Ich weiß, es wird England sein!“

Rechenschaftsbericht Adolf Hitlers vor dem Deutschen Reichstag über den glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte

Vor dem Forum der Weltgeschichte

Berlin, 20. Juli.
Die große Rede des Führers im deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut:
„Geordnet!“
Männer des Deutschen Reichstages!
Inmitten des gewaltigen Kampfes um die Freiheit und für die Zukunft der deutschen Nation, habe ich Sie zu dieser Sitzung einberufen lassen. Die Gründe dafür liegen in der Notwendigkeit, unserem eigenem Volk die Einsicht in die historische Einmaligkeit der Vorgänge, die wir erleben, zu erschließen, den verdienten Soldaten aber zu danken, sowie in der Absicht, zu versuchen,

noch einen und dieses Mal den letzten Appell an die allgemeine Vernunft zu richten.
Wer die ausstehenden Momente dieser geschichtlichen Auseinandersetzung in Vergleich bringt zum Umfang der Größe und Tragweite der militärischen Ereignisse, dem muß die Erkenntnis werden, daß Vorgänge und Opfer dieses Kampfes in keinem Verhältnis stehen zu den behaupteten Anlässen, es sei denn, daß diese Anlässe selbst nur Vorwände waren für verborgene liegende Absichten.

Das Programm der nationalsozialistischen Bewegung war, inwieweit es sich auf die künftige Ausgestaltung des Verhältnisses des Reiches bezog, ein Versuch, die Revision des Versailler Vertrages unter allen Umständen — soweit aber irgend möglich — auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Diese Revision war eine naturnotwendige. Das Unhaltbare der Versailler Bestimmungen lag nicht nur in der demütigenden Diskriminierung, der Rechtslosigkeit, der sichergestellten Entwertung des deutschen Volkes, sondern vor allem in der daraus abgeleiteten materiellen Zerstörung der Gegenwart und der beabsichtigten Vernichtung der Zukunft eines der größten Kult-

völkerbund in seinen Statuten die Möglichkeit einer Revision dieser Bestimmungen sichergestellt, ja dafür zuständig sei. Die Hoffnung auf eine Revision war demnach nicht als etwas Ungebührliches betrachtet worden, sondern als etwas Natürliches. Leider hat entsprechend dem Willen der verantwortlichen Männer des Versailler Diktats die Genfer Institution sich nicht als eine Einrichtung zur Herbeiführung vernünftiger Revisionen betrachtet, sondern von Anfang

Graf Ciano in Berlin

Der königlich-italienische Minister des Äußeren, Graf Ciano, traf gestern nachmittag auf Einladung der Reichsregierung zu einem kurzen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, begrüßte den italienischen Minister des Äußeren auf dem Anhalter Bahnhof.

Der königlich-italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, die Mitglieder der italienischen Botschaft, Vertreter des Faschismus und der italienischen Kolonie sowie führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht hatten sich auf dem Bahnhof eingedrängt.

15 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 19. Juli
Heute nachmittag wurden durch unsere Jäger, die die bewährte Me 109 flogen, 12 der neuen englischen Desant-Jäger, 2 Spitfire und 1 Hurricane ohne eigene Verluste über dem Kanal abgeschossen.

an als Garant der rücksichtslosen Durchführung der Versailler Bestimmungen.

Alle Veruche des demokratischen Deutschland, auf dem Revisionswege eine Gleichstellung des deutschen Volkes zu erreichen, blieben erfolglos.

Es liegt nun im Interesse eines Siegers, die ihm nützlichsten Bestimmungen als für alle heilig hinzustellen, im Wesen des Selbsterhaltungsdrives des Besiegten aber sind die allgemeinen Menschenrechte wieder zurückzugeben. Für ihn hatte das Diktat eines übermächtigen Gegners um so weniger Gelegetheit, als dieser Gegner kein ehrlicher Sieger war. Ein seltenes Unglück hat es gewollt, daß das Deutsche Reich in den Jahren 1914 bis 1918 sehr schlecht geführt war. Diesem und dem noch nicht anders belehrten Glauben des deutschen Volkes in das Werk demokratischer Staatsmänner war der Untergang anzuschreiben.

Daher war der britisch-französische Anspruch, das Versailler Diktat als eine Art internationale oder gar höhere Rechtsprechung anzugeben für jeden ehrlichen Deutschen nichts anderes als eine Freche Zumutung, die Annahme aber, daß ausgerechnet englische oder französische Staatsmänner Hüter des Rechtes an sich oder gar der menschlichen Kultur wären, eine dumme Unverschämtheit.
(Fortsetzung Seite 2)

Ein deutsches U-Boot versenkte 31300 to.

Die Luftwaffe vernichtete 4 Handelschiffe und beschädigte 12 Handelschiffe

Berlin, 19. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche U-Bootwaffe hat weitere Erfolge zu verzeichnen. Ein U-Boot versenkte 31300 BRT, feindlichen Handelsschiffes. Einem anderen U-Boot gelang es, aus einem stark gesicherten Geleitzug einen großen bewaffneten Handelsdampfer herauszuschleusen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen wiederum Flugplätze, Hafenanlagen und Barackenlager in England sowie Schiffsziele vor den Küsten von Nordschottland und im Kanal mit großem Erfolge an.

Vier Handelschiffe von insgesamt 12000 bis 14000 BRT, wurden durch Bombentreffer versenkt, 12 Handelschiffe und 2 Borspostenboote



Der Führer und seine militärischen Mitarbeiter (Archiv der „L.“)

Des Siegers letzter Appell an die Vernunft

England muss sich endgültig entscheiden / Von Dr. Kurt Pfeiffer

Schon zweimal seit Beginn dieses uns von den plutokratischen Westmächten aufgezwungenen Krieges ist der Deutsche Reichstag zusammengerufen, um eine Erklärung des Führers entgegenzunehmen. Der Reichstag macht Geschichte. Und jede der beiden großangelegten Reichstagsreden des Führers, diejenige vom 1. September und die vom 6. Oktober 1939, umrissen klar die politischen und militärischen Ziele Deutschlands und eröffneten gleichzeitig mit der Aufstellung grundsätzlicher Kriegsziele großzügige Friedensmöglichkeiten, die, wenn sie die Machthaber der Feindmächte ergriffen hätten, auch nach Beendigung des polnischen Feldzuges noch eine friedliche Lösung der europäischen Probleme vermocht hätten. Der Führer erinnerte gestern an seine Kriegesreden. Wir erinnern uns noch der historischen Reichstagsrede des Führers vom 1. September 1939. Damals gab Adolf Hitler eine ausführliche Darstellung aller seiner friedlichen Revisionsvorschläge zur Beseitigung des Unrechts von Versailles, von seinen ersten Vorschlägen der Rüstungsbeschränkung an bis zur friedlichen Lösung der Probleme Österreich, Sudetenland, Böhmen und Mähren. Damals konnte der Führer auch Meldung von der vollzogenen Verständigung mit der Sowjetunion machen. Im Falle Polen scheiterte der deutsche Friedenswille an der Halsstarrigkeit der von England ausgehenden Warschauer Machthaber. So mußte

der Führer mit dem historischen Satz „Seit 5,15 Uhr wird jetzt zurückgeschossen“ den Beginn des deutsch-polnischen Krieges erklären. Der Führer hat schon damals klar das Ziel seines Kampfes umrissen: „Ich werde diesen Kampf ganz gleich, gegen wen, solange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seine Rechte gewährleistet sind“.

Die letzte Gelegenheit

England hat diese Sicherheit und diese Rechte des Reiches nicht gewährleistet. Dennoch war der Führer großzügig genug, in der Reichstags-sitzung vom 6. Oktober 1939, als er in einem Rechenschaftsbericht über den Feldzug in Polen die Ursachen des polnischen Zusammenbruchs und die Auswirkungen des britischen Garantierens an Polen schilderte und dann die Herstellung einer Interessengemeinschaft mit Rußland ver kündete, den Engländern und den Franzosen ein großangelegtes deutsches Friedensangebot zu machen: „Mein Prestige ist groß genug, um mir so etwas erlauben zu können“. England und Frankreich stießen damals das Friedensangebot des Führers höhnisch zurück, wie Frankreich schon im Jahre 1936 das Angebot eines 25jährigen Nichtangriffspaktes höhnisch zurückgewiesen hatte. Frankreich hat seine Weigerung, eine friedliche Verständigung mit Deutschland herbeizuführen, mit seinem militärischen Zusammenbruch bezahlen müssen. Der große Rechenschaftsbericht des Führers in der gestrigen Reichstags-sitzung vom 19. Juli 1940 legte der Welt dar, daß dieser Zusammenbruch ein totaler war. Und die Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano als Vertreters des Duce, unterstrich die Tatsache, daß die Achse Berlin — Rom das künftige Schicksal Europas bestimmen wird und nicht das plutokratische Kriegskabinet Churchill in London, eine Tatsache, die schon durch die Zusammenkunft in München vor kurzem unterstrichen worden war. Die herrlichen Worte, die der Führer in seiner gestrigen Rede in Italien und seinen Duce fand, die Feststellung, daß Italiens Schmerz auch Deutschlands Schmerz und seine Freude auch Deutschlands Freude sei, war die beste Garantie dafür, daß diese beiden jungen Nationen gemeinsam voran marschieren werden zum endgültigen Sieg.

England ist gewarnt

Der Führer hat, als Sieger über Frankreich auf der Höhe seiner Macht stehend, noch einen letzten Appell an die Vernunft ge-



Reichsmarschall Hermann Göring (Archiv der „L.“)

turpöler der Welt, in der vollständig sinnlosen Anhäufung riesiger Ländermengen unter der Herrschaft einiger Staaten, in der Beraubung der Unterlegenen, ihrer unersehbareren Lebensgrundlagen und unentbehrlichsten Lebensgüter. Die Tatsache, daß schon während der Abfassung dieses Diktates einseitige Männer auch auf der Seite der Gegner vor der endgültigen Bewirtlichung der Bestimmungen dieses Wahnsinnsvertrages warnten, ist ein Beweis für die selbst in diesen Reichen herrschende Überzeugung der Unmöglichkeit, dieses Diktat für die Zukunft aufrecht erhalten zu können. Ihre Bedenken und ihre Proteste wurden allerdings mit der Versicherung zum Schweigen gebracht, daß der neugebildete

Anfrage gegen die überstaatlichen Mächte

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Befreiung aus den Fesseln von Versailles

(Fortsetzung von Seite 1)

Eine Unverschämtheit, die durch ihre minderwertigen Leistungen auf diesem Gebiete zur Genüge beleuchtet wird. Denn es ist selten die Welt mit einem größeren Mangel an Klugheit, Moral und Kultur regiert worden, als jener Teil, der zur Zeit dem Willen gewisser demokratischer Staatsmänner ausgeliefert ist.

Die nationalsozialistische Bewegung hat in ihrem Programm neben der inneren Erlösung aus den jüdisch-kapitalistischen Fesseln einer pluto-demokratischen Ausbeuterherrschaft nach außen hin den Beschluß zur Befreiung des Reiches aus den Versailles Diktatsfesseln verkündet.

Die deutschen Forderungen nach Revision waren naturnotwendige und für das Dasein und die Ehre eines jeden Volkes selbstverständliche. Sie werden für die Nachwelt einst wohl als unendlich maßvoll bezeichnet.

Friedenspolitik bis zur Selbstüberwindung

Die blutbesiedelten jüdisch-kapitalistischen Kriegsheer haben in der Möglichkeit des Gelingens einer solchen friedlichen Revision das Entschwinden greifbarer Aussätze für die Verwirklichung ihrer wahnwitzigen Pläne. Es trat wieder einmal jene Verwässerung erbärmlicher käuflicher politischer Kreaturen und geldgieriger Finanzmagnaten in Erscheinung, für die der Krieg ein willkommenes Mittel ist, ihre Geschäfte zum höheren Gebelien zu bringen. Das internationale jüdische Völkergift begann immer mehr gegen jede gesunde Vernunft zerkleidend zu arbeiten. Die Väteraten verstanden es, die anständigen Männer, die den Frieden wollten, als Schwächlinge und Landesverräter hinzustellen, die oppositionellen Parteien als fünfte Kolonne zu denunzieren, um so jeden inneren Widerstand gegenüber ihrer verbrecherischen Kriegspolitik zu beseitigen. Juden und Freimaurer, Rüstungsfabrikanten und Kriegsgewinnler, internationale Händler und Börsenjobber fanden politische Subjekte, die den Krieg als das wünschenswerte hinstellten.

Diesen verbrecherischen Eigenen war es zuzuschreiben, daß der polnische Staat angeeignet wurde, eine Haltung einzunehmen, die in keinem Verhältnis zur deutschen Forderung und noch viel weniger zu den dadurch hervorgerufenen Folgen stand.

Denn gerade Polen gegenüber hat sich das Deutsche Reich seit der nationalsozialistischen Führungsübernahme zu einer wahren Selbstüberwindung bekant. Eine der niederträchtigsten und blimmsten Maßnahmen des Versailles Diktates, nämlich die Abreißung einer alten deutschen Provinz vom Reich, (Sri an sich schon nach einer Revision! Und was habe ich verlangt?

Dokumente, die unwiderlegbar sind

Noch am 2. September konnte dieser Kampf vermieden werden.

Mussolini machte einen Vorschlag zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zum friedlichen Verhandeln. Obwohl Deutschland seine Armeen siegreich vorwärtsführten, nahm ich ihn trotzdem an. Allein die englisch-französischen Kriegsheer brauchten den Krieg und nicht den Frieden. Und sie brauchten einen langen Krieg, wie sich Herr Chamberlain ausdrückte, mindestens drei Jahre lang, denn sie hatten ja unterdessen ihre Kapitalisten in Rüstungsaktivitäten angelegt, die Maschinen angeschafft und benötigten nun die zeitliche Vorauszahlung für das Fortziehen ihrer Geschäfte und zur Amortisation ihrer Investitionen. Und außerdem: was haben schon für diese Weltbürger Polen, Tschechen oder ähnliche Völker für einen Wert!

Der Dokumentensfund von La Charité

Ein deutscher Soldat fand auf dem Bahnhof in La Charité am 19. Juni 1940 ein eigenartiges Dokument beim Durchstreifen der Waggons. Er liesserte dieses Dokument, da es eine besondere Bewertung trug, seiner vorgelegten Dienststelle ab. Von dort ging dieses Dokument an weitere Stellen, die sich nun klar wurden, hier auf der Spur einer wichtigen Aufklärung zu sein. Der Bahnhof wurde nun noch einmal einer gründlichen Untersuchung unterzogen. So kam in die Hand des Oberkommandos der Wehrmacht eines Dokumentensammlung von einmaliger historischer Bedeutung. So wurden die Geheimnisse des alliierten Obersten Kommandos gefunden, einschließlich der Protokolle aller Sitzungen dieser illustren Vereinigung. Und dieses Mal wird es Minister Churchill nicht möglich sein, die Wahrheit der Dokumente einfach zu bestreiten oder wegzulügen, so wie er es seinerzeit bei den Akten aus Warschau zu tun versucht hatte.

Denn diese Dokumente tragen alle die eigenhändigen Randbemerkungen der Herren Gamelin, Daladier, Weygand usw. Sie können also jederzeit gezeigt werden. Und diese Dokumente geben nun Aufschluß über das Treiben der Herren Kriegsinteressenten und Kriegsausweiter. Sie werden vor allem zeigen, wie für diese Politiker und Militärs alle kleinen Völker nur Mittel zum Zweck waren, wie sie versuchten, Finnland

Alle diese Forderungen aber mußten in der Praxis gegen den Willen der britisch-französischen Machthaber durchgesetzt werden. Wir alle haben es nun erst recht als einen Erfolg der Führung des Deutschen Reiches an, daß die Verwirklichung dieser Revisionen jahrelang ohne Krieg gelungen war.

Nicht, weil wir — wie die britischen und französischen Demagogen es behaupten — zum Krieg ohnehin nicht in der Lage gewesen wären. Als es aber endlich schien, als ob es dank einer gewissen erwachenden Vernunft durch eine internationale Zusammenarbeit zur friedlichen Lösung auch der Restprobleme kommen werde, da wurde die am 29. September 1938 in München in diesem Sinne getätigte Abereinkunft der vier wesentlichen beteiligten großen Staaten in der öffentlichen Meinung zu London und Paris nicht nur nicht begrüßt, sondern als abschauliches Schwächezeichen verdammt.

Ich darf hier meine Person einschalten, weil es nie ein anderer Staatsmann hätte wagen dürfen, der deutschen Nation eine Lösung vorzuschlagen, wie ich es tat. Es war nur die Rückkehr Danzigs — also einer urakten, rein deutschen Stadt — zum Reich, sowie die Schaffung einer Verbindung des Reiches zu seiner abgerissenen Provinz und auch das nur unter der Annahme von Volksabstimmungen, die selbst wieder von einem internationalen Forum kontrolliert werden sollten. Wenn Herr Churchill und die anderen Kriegsheer nur einen Bruchteil von jener Verantwortung in sich gefühlt haben würden, die ich gegenüber Europa empfand, hätten sie ihr niederträchtiges Spiel nicht unternommen können.

Denn nur diesen und allen anderen europäischen und aueruropäischen Kriegsinteressenten war es zuzuschreiben, daß Polen, den weder seine Ehre noch seinen Bestand irgendwie berührenden Vorschlag zurückwies und stattdessen zum Terror und zur Waffe griff.

Auch hier war es wohl eine ohne Beispiel dastehende, wahrhaft übermenschenliche Zurückhaltung, die uns monatelang trotz fortgesetzter Morbanfälle gegen die Volksdeutschen, ja endlich trotz des Abschlachtens von zehntausenden deutschen Volksgenossen immer noch den friedlichen Weg einer Verständigung suchten ließ.

Denn wie war die Lage?

Eine der Wirklichkeit ferne Schöpfung des Versailles Diktates, politisch und militärisch nur ein ausgebliebener Popanz, beleidigt monatelang einen Staat und droht ihm, ihn zusammenzuschlagen, vor Berlin Schlachten zu liefern, die deutschen Armeen zu zerhacken, die Grenze an die Oder oder an die Elbe zu verlegen und so fort. Und dieser Staat, Deutschland, steht monatelang diesem Treiben gedulbig zu, obwohl es nur einer einzigen Armeebewegung bedurft hätte, um diese von Dummheit und Hochmut aufgeblähte Blase zusammenzuschlagen.

für ihre Interessen zu verwenden, wie sie sich entschlossen hatten, Norwegen und Schweden zum Kriegshauptplatz zu machen, wie sie beabsichtigten, den Balkan in Brand zu setzen, um von dort hundert Divisionen als Hilfe zu bekommen, wie sie die Vorbereitungen trafen zu den Bombardements von Baku und Batum unter einer ebenso gerissenen wie struppelosen Ausbeutung der ihnen nicht abholden türkischen Neutralität, wie sie die Niederlande und Belgien immer tiefer in ihre Schlinge zogen und endlich in bindende Generalfassabmachungen verstrickten, und so vieles andere mehr.

Beweis für den Dilettantismus der Kriegsheer

Die Dokumente geben aber auch ein Bild von der ganzen dilettantischen Methode, von der diese politisierenden Kriegsheer in dem von ihnen angeführten Band zu herrschen versuchten, von ihrem militärischen Dilettantismus, der mitverantwortlich ist für das grauenhafte Schicksal, das es Hunderttausenden und Millionen Soldaten ihrer eigenen Länder zufügte, ihrer barbarischen Gewissenlosigkeit, durch die sie bemußt ihre Völker zu einer Massen-Evakuierung trieben, deren militärische Auswirkungen für die Welt nur abträgliche, erschütternd grauenhafte waren. Diese Verbrecher sind die Verantwortlichen für das Hineinrutschen der Polen in den Krieg.

18 Tage später war dieser Feldzug praktisch beendet.

Am 6. Oktober 1939 sprach ich von dieser Stelle aus zum zweitenmal im Krieg zum deutschen Volk. Ich konnte nun die militärisch glänzende Niederwerfung des polnischen Staates melden. Ich habe damals einen Appell an die Einsicht der verantwortlichen Männer in den feindlichen Staaten gerichtet und an die Völker selbst. Ich warnte vor einer Weiterführung des Krieges, deren Folgen nur verheerender sein konnten. Ich warnte besonders die Franzosen, einen Kampf zu beginnen, der zwangsläufig, ganz gleich, wie sein Ausgang sein würde, in seinen Folgen furchtbar sein würde. Ich habe diesen Appell damals — wie ich es aussprach — an die ganze Welt gerichtet. Die verantwortlichen Elemente in England und Frankreich haben in diesem meinem Appell einen gefährlichen Angriff gegen ihr Kriegsgeschäft gewittert. Sie schickten sich daher sofort an, zu erklären, daß jeder Gedanke an eine

Verständigung ausichtslos sei, ja, als ein Verbrechen gewertet würde, daß der Krieg weitergeführt werden müsse im Namen der Kultur, der Menschlichkeit, des Glücks, des Fortschritts, der Zivilisation und — hilf, was helfen kann — also auch noch im Namen der heiligen Religion, und daß zu diesem Zweck Regier und Völkern mobilisiert werden müßten, und daß dann der Sieg zwangsläufig so von selbst komme, daß man eigentlich nur nach ihm zu greifen brauche, und daß ich dieses selber genau wissen müßte und auch längst gewußt hätte, und daß ich auch nur aus diesem Grunde meinen Appell für einen Frieden der Welt unterbreiten würde. Denn wenn ich an den Sieg zu glauben in der Lage wäre, hätte ich ja nicht England und Frankreich eine Verständigung ohne jede Forderung vorgeschlagen! In wenigen Tagen war es diesen Hezern gelungen, mich der übrigen Welt gegenüber geradezu als Feigling hinzustellen.

Wegen meines Friedensvorschlages wurde ich beschimpft, persönlich beleidigt, Herr Chamberlain spielte mich vor der Weltöffentlichkeit förmlich an und lehnte es ab, entsprechend den Direktiven der hinter ihm stehenden Hezher und Antreiber Churchill, Duff Cooper, Eden, Hore Belsham usw. Über einen Frieden auch nur zu reden, geschweige denn für einen solchen zu handeln.

So hat dieser großkapitalistische Interessentenklub nach der Fortsetzung des Krieges geschrieben. Diese Fortsetzung hat nun ihren Anfang genommen.

Ich habe schon einmal versichert, und Sie alle, meine Volksgenossen, wissen es, wenn ich längere Zeit nicht rede oder nichts geschrieben, es nicht bedeutet, daß ich nichts tue. Es ist bei uns nicht notwendig, wie in den Demokratien, jedes Flugzeug, das gebaut wird, zu verflüchtigen oder zu verwerflichen und es dann in die Welt hinauszuschleppen. Es ist überhaupt schon vor den Hühnern nicht ganz klug, jedes kaum gelegte Ei mit lauter Stimme anzugeben. Es ist aber noch viel dümmer, wenn Staatsmänner Projekte, die sie erst vorhaben, der Weltöffentlichkeit schon hinauszuwerfen, um sie davon rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. Der aufgeregten Schwachhaftigkeit zweier dieser demokratischen Staatslenker verdanken wir laufend die Kenntnis über die Kriegsausweitungspläne unserer Gegner und insbesondere über deren Konzentration auf Norwegen bzw. Schweden.

Während diese britisch-französischen Kriegsheer also Umhau hielt, um neue Kriegsausweitungsmaßnahmen zu finden, bzw. neue Opfer einzulagern, habe ich mich bemüht, den organisatorischen Aufbau der deutschen Wehrmacht zu vervollkommen, neue Verbände aufzustellen, den Anlauf der Kriegproduktion, des Materials in Fluß zu bringen, sowie die letzte Schulung der gesamten Wehrmacht auf ihre neuen Aufgaben hin anzuordnen. Außerdem zwang das Wetter des Spätherbstes und des Winters zu einer Verschiebung militärischer Operationen. Im Laufe des Monats März erhielten wir aber Kenntnis von britisch-französischen Absichten, sich in den russisch-finnischen Konflikt einzuschleichen, weniger wohl, um den Finnen zu helfen als um Rußland, in dem man eine mit Deutschland zusammenarbeitende Macht sah, zu schwächen. Aus dieser Absicht entwickelte sich dann der Entschluß, wenn irgend möglich, in Finnland selbst aktiv einzugreifen, um dadurch eine Basis für das Hineintragen des Krieges in die Ostsee zu bekommen. Aber zugleich tauchten auch immer stärker die Vorschläge des alliierten Obersten Kommandos auf, entweder den Balkan und Kleinasien in Brand zu setzen, und dadurch dem Reiche die russische und rumänische Dehzufuhr zu sperren, oder das schwedische Eisen in die Hand zu bekommen. Zu dem Zweck sollte eine Landung in Norwegen vorgenommen werden, mit dem Ziel, vor allem die Erzbahn von Narvik über Schweden zum Hasen von Lulea zu besetzen.

Der russisch-finnische Friedensschluß ließ in letzter Minute die bereits ins Auge gefaßte Aktion in den nordischen Staaten wieder zurücktreten. Allein schon wenige Tage später verdrängten sich diese Absichten neuerdings und fanden nun ihren Niederschlag in einem klaren Entschluß, England und Frankreich waren über- eingekommen, in Norwegen die Befehle einer Anzahl strategischer Punkte schlagartig vorzunehmen, unter dem Vorwand, dadurch die weitere Kriegunterstützung Deutschlands durch das schwedische Erz zu verhindern. Um das schwedische Erz nun restlos sicherzustellen, war beabsichtigt, in Schweden selbst einzumarschieren und die geringen Kräfte (die Schweden bereitstellen in der Lage war), wenn möglich freundschaftlich, wenn nötig aber mit Gewalt besetzen zu lassen.

Die unbegreifbare Neblseligkeit des Ersten Lords

Daß die Gefahr unmittelbar bedrohlich, erfuhr wir durch die unbegreifbare Neblseligkeit des Ersten Lords der britischen Admiralität persönlich. Wir erhielten weiter eine Bestätigung.

Berlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Matel
Hauptvertriebler: Dr. Kurt Weitzer
Stellvertreter Hauptvertriebler: Adolf Kargel
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel
für Handel und Religion: Wartheland: Horst Martgraf (im Urlaub); I. W. Wolf Kargel;
für Kultur u. Unterhaltung: Dr. Gustav Kötzger;
für Sport und Wiber: I. W. Dr. Gustav Kötzger.
Sämtlich in Rilmannshof, Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigener: Wilhelm Bischoff, Rilmannshof. Für Anzeigen gilt a. St. Anzeigenpreisliste 2.

richtet. Er hat, wie er es schon am 6. Oktober 1939 tat, erklärt, daß er keinen Grund mehr zur Fortführung dieses Kampfes sehe. England hat diesen Appell gehört. Vor allem der gewissenlose Kriegsverbrecher Churchill hat ihn vernommen. Als der Führer nach dem Siege über Polen am 6. Oktober 1939 den Engländern und Franzosen die Hand zur Verständigung darbot, schlugen England und Frankreich diese Hand aus. Frankreich hat die Quittung bereits erhalten. England wird sie erhalten, wenn es den gestrigen erdlichen Appell des Führers zur Vernunft nicht mehr hören will. Der Führer steht mit reinem Gewissen vor der Welt. Er hat im gleichem Atemzuge, da er den glorreichen Siegeszug der deutschen Waffen im Westen schilberte und die Stärke der deutschen Wehrmacht im gegenwärtigen Augenblick nachwies, noch einmal auf den Weg einer Beendigung dieses sinnlosen Kampfes hingewiesen. Er hat mit der Stimme des Anklägers die lächerlichen Nullen von Staatsmännern jenseits des Kanals vor aller Welt bloßgestellt, die durch ihre von internationalen Mächten distanzte verbrecherische Kriegspolitik die vom Führer Großdeutschlands begonnene Friedensarbeit störten. Er hat auch England gewarnt vor den Folgen einer Verlängerung des Krieges, dessen Leid nicht die englischen Plutokraten, sondern das englische Volk in seiner ganzen Härte und Schärfe treffen würde. Schon einmal hat der Führer in seinen Prophezeihungen recht behalten, als er auf die Folgen einer Ablehnung der deutschen Friedensvorschläge hinwies. Polen und Frankreich sind, wie es der Führer voraussagte, zu Boden geworfen. So wird sich auch die neue Prophezeihung des Führers erfüllen, daß bei Fortführung des Krieges durch England ein großer Weltkrieg zerstört werden wird, ein Weltkrieg, das zu zerstören nicht die Absicht des Führers war. Aber den Ausgang dieses Kampfes kann nach den Worten des Führers in seiner gestrigen Rede kein Zweifel mehr sein: Er muß mit der vollständigen Vernichtung Englands enden, wenn überhaupt Europa Ruhe und Frieden haben will zu seinem Neuaufbau. Der Führer hat seinen gestrigen Redenschäftsbericht damit vervollständigt, noch einmal, unter Hinweis auf die wichtigen, in deutschen Händen befindlichen Dokumente, vor allem auf die Geheimnisse des alliierten Obersten Kommandos, die alleinige Kriegsschuld Englands und Frankreichs vor aller Welt festzustellen. Er hat gleichzeitig den Dilettantismus der politischen und strategischen Führung der englisch-französischen Streitkräfte von Polen und dem Finnlandsoffizier an bis nach Norwegen, Belgien und Frankreich dargelegt.

Denkmal deutschen Soldatentums

Ergreifend in ihrer soldatischen Schlichtheit und in ihrer fanatischen Wahrheitsliebe war die mit der Ehrung der Armeeführer verbundene Würdigung der unvergleichlichen Ruhmesstatuen des ewigen deutschen Soldatentums von der Landung in Norwegen an, die der Führer das kühnste Unternehmen der deutschen Kriegsgeschichte nannte, bis zur siegreichen Beendigung des Feldzuges in Frankreich. Hier sprach der Frontsoldat zum Frontsoldaten, der Kämpfer von Flandern, der das Vermächtnis des Weltkrieges erfüllte, zu den jungen Waffenträgern des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches. Die Worte, die der Führer über die heldenhaften Leistungen aller deutschen Waffengattungen traf, der Dank, den er der deutschen Heimat für ihr vorbildliches Zusammenstehen mit der Front aussprach, das Lob, das er der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für ihre unermüdete Erziehungsarbeit in diesen Kriegstagen aussprach, waren die Worte des schlichten Soldaten von 1914 und 1918, der selbst in den Schützengraben des Krieges lag und erfuhr, was es heißt, wenn die Heimat nicht zur Front steht.

Der Sieg ist unser

Wenn die gestrige Reichstagsrede des Führers den Kriegsverbrechern auf der anderen Seite des Kanals eine Erkenntnis vermittelt hat, dann die, daß dieses Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers, der, wie es Reichsmarschall Hermann Göring in seinen Schlüsselworten betonte, zugleich des deutschen Volkes größter Feldherr und sein größter Staatsmann ist, zum endgültigen und entscheidenden Siege marschieren wird. In England feiern die Heroistat und die Angst vor den kommenden Ereignissen die höchsten Triumphe. Aus den Worten des Führers sprach die überlegene Ruhe des Siegers und des genialen Organisators. Die deutschen Worte, die der Führer über das endgültig gefällte Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland sprach, haben den Hoffnungen Churchills auch den letzten Rest auf Verwirklichung genommen. England hat den Appell des Sieges an die Vernunft gehört. England kann entscheiden, ob es diesem Appell folgen oder ob es den Weg seiner Vernichtung beschreiten will.

Italiens Heeresbericht

Rom, 19. Juli

Der italienische Wehrmachtsbericht von Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine Formation unserer Luftwaffe hat in einem 3200 Km. langen, durch die Witterungsverhältnisse erschweren Flug die Flottenbasis von Gibraltar erreicht und das Arsenal und die übrigen militärischen Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Ein von unserer Luftwaffe überraschter Dampfer, der den Kanal von Sizilien zu passieren versuchte, ist von Bomben getroffen, schwer beschädigt und dann von der Besatzung seinem Schicksal überlassen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im östlichen Mittelmeer ist ein feindliches U-Boot versenkt worden.

Nr. 199
gung dafür
jüdische Min
remden Di
Termin ab
mal verj
8. die Beje
8. der Britt
welen war,
gerer Zeit,
Auffindung
ten Kriegs
Ich habe
ziehung des
wurde, auch
wendigen
Der
normwägliche
Neutralität
ließen dar
zwischen de
schen Regie
volles G
verschlechte
Einbruch d
weglich So
Die bis
deutsche
ausgelö
Tatfäch
als sie sich
wir damals
wenige St
len wir he
Truppen h
war, daß
hände bere
aber im
bei de
Lautausfen
sch unter
Churchill
Verbände
Nur ein
Berührung
wurde im
Das
Die
neten,
men der
Seine erf
möglich d
daran bes
unserer
Marine
in die
leistete
wertun
datenti
Die
und späte
Freind, de
Vollstän
Einheiten
haben sich
bedeckt.
sein, über
gerade bei
vorherges
eintrafen.
das Verd
Truppe.
Das Heft
Die
weißen
Verbindu
selbst
auf Schif
über dem
portfl
ten Wett
Mitterna
Schneest
abzumerf
Die
Achtreich
Dom
Bomber
die briti
räumen,
eine eng
Laupfer
gnüge
Aufforde
Der Ein
Das
den Sol
Nähen
Könnte
begann
seiner
ordentlic
sch um
lehr tap
wegen
kann nu
merfens
len Lo
ausgebil
militäri
torps
N f a r
aber nu
rie, di
unere
wegen
Feld e
beit
Das
für im
Geistes
hen G
Die Be
Dalabie
Wese
bung

Stunden weltgeschichtlicher Bedeutung

Die historische Sitzung des Großdeutschen Reichstages am 19. Juli 1940 / Graf Ciano unter den Anwesenden

Berlin, 20. Juli

Im Gluthauch der Geschichte, die wir seit der nationalsozialistischen Revolution erleben, jagen sich die Ereignisse in atemberaubendem Zeitmaß. Jedes von ihnen ist der Ausdruck einer von einer neuen Idee getragenen Epoche, die sich mit der ungeheuren Kraft einer Naturgewalt ihre Bahn bricht. Wie im Durchbruch der jungen Kräfte in den ältesten Kulturbildern das Alte und Morische hinweggefegt wurde, so fand vor dem Siegeszug der neuen Ordnung noch eine alte Welt, stremte sie sich ihr entgegen. Es gibt die Zeichen der Zeit zu verstehen. Der Großdeutsche Reichstag ist zu einer kurzfristig angelegten Sitzung einberufen worden, um eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Nicht nur die Sitzungssäle des Großdeutschen Reichstages, sondern die ganze Reichshauptstadt durchweht der Demos der bedeutsamen Geschehens. Am Vortag erst hatten die Berliner zu Hunderttausenden der ersten zurückkehrenden Frontdivision in einem Freudensturm ohnegleichen zugejubelt, nachdem sie 12 Tage zuvor den feindlichen Feldherrn und Obersten Befehlshaber in einem unvergleichlichen

Triumphzug empfingen. Kaum aber erfuhren sie nur wenige Stunden zuvor von der Einberufung des Reichstages, da strömten sie wieder zu Tausenden und aber Tausenden vielfach direkt von ihren Arbeitsstätten herbei, um den großen Augenblick nicht zu versäumen, dem Manne ihre Huldigungen darzubringen, der für sie die Verkörperung aller Größe und Stärke, der Gestalter der deutschen Zukunft sind.

Nie zuvor, auch nicht bei der letzten Sitzung des Großdeutschen Reichstages im Kriege, am 6. Oktober v. J., als der Führer bekanntgab, daß die Wärfel gefallen, Großdeutschland sich im schwersten Abwehrkampf sein Reich für Jahrhunderte zimmern müsse, hat dieses Haus, hat die Massen draußen und das deutsche Volk an den Lautsprechern solche Stimmung gespannter Erwartung umfungen.

Der Reichstag bietet ein ganz anderes Bild als zuvor. Denn mehr als die Hälfte der Abgeordneten ist im Ehrenkleid des deutschen Soldaten erschienen. Viele von ihnen tragen als Zeichen ihrer Beteiligung die leuchtenden Farben des Bandes des Eisernen Kreuzes. Die Tribüne des Reichstages füllt sich. Die gesamte

rechte Seite des ersten Ranges ist dem Soldatenführerkorps des Großdeutschen Reiches vorbehalten. Unter den Teilnehmern auf den Rängen bemerkt man die führenden Männer des deutschen öffentlichen Lebens aus Wirtschaft und Wissenschaft, vor allem aber verwundete Offiziere und Soldaten des deutschen Volksherees, die zum Teil noch mit frischen Verbänden an diesem historischen Ereignis teilhaben sollen.

Auch die Diplomatenloge hat sich inzwischen gefüllt. Kurz vor 19 Uhr trifft der italienische Außenminister Graf Ciano ein. Er nimmt in der Mitte der Loge Platz. Rechts von ihm sitzen Staatssekretär Weizsäcker, der spanische, argentinische und brasilianische Botschafter. In seiner linken Seite hat der italienische Botschafter Alfieri Platz genommen. Dahinter sitzen die übrigen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger.

Punkt 19 Uhr betritt der Führer das Haus mit dem Generalfeldmarschall Hermann Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop. Nach einleitenden Worten des Generalfeldmarschalls Göring ergreift dann der Führer das Wort.

gung dafür durch eine Andeutung, die der französische Ministerpräsident Renaud bei einem fremden Diplomaten gemacht hat. Daß dieser Termin aber schon vor dem 8. April zweimal verschoben worden war, und daß am 8. die Besetzung stattfinden sollte, daß also der 8. der dritte und damit endgültige Termin gewesen war, wissen wir allerdings erst seit kürzerer Zeit, ja, endgültig bestätigt erst seit der Auffindung der Protokolle des Obersten Alliierten Kriegsrats.

Ich habe nun, sowie die Gefahr der Hereinziehung des Nordens in den Krieg deutlich wurde, auch für die deutsche Wehrmacht die notwendigen Maßnahmen angeordnet.

Der „Altmark“-Fall zeigte schon, daß die norwegische Regierung nicht bereit war, ihre Neutralität zu wahren. Agenten-Meldungen ließen darüber hinaus erkennen, daß zumindest zwischen den führenden Köpfen der norwegischen Regierung und den Alliierten bereits ein volles Einvernehmen bestand. Endlich versuchte die Reaktion Norwegens gegen den Einbruch der britischen Minenleger in das norwegische Hoheitsgebiet auch den letzten Zweifel. Die bis in das kleinste vorbereitete deutsche Operation wurde damit ausgelöst.

Tatsächlich war nun die Lage etwas anders, als sie sich uns am 9. April darstellte. Während wir damals glaubten, der englischen Besetzung wenige Stunden zuvor gekommen zu sein, wissen wir heute, daß die Landung der englischen Truppen schon für den 8. vorgezogen gewesen war, daß die Einschiffung der britischen Verbände bereits am 5. und 6. begonnen hatte, daß aber im selben Augenblick die ersten Nachrichten bei der britischen Admiralität über das Auslaufen der deutschen Flotte eintrafen, so daß sich unter dem Eindruck dieser Tatsache Herr Churchill entschloß, die bereits eingeschifften Verbände wieder auszuführen zu lassen.

Nur ein einziger englischer Zerstörer kam in Berührung mit deutschen Seezweckkräften und wurde in den Grund geschossen. Es gelang

Das kühnste Unternehmen der Kriegsgeschichte

Dieser Schlag, meine Abgeordneten, war das kühnste Unternehmen der deutschen Kriegsgeschichte. Seine erfolgreiche Durchführung wurde nur möglich dank der Führung und Haltung aller daran beteiligten deutschen Soldaten. Was unsere drei Waffen: das Heer, die Marine und die Luftstreitkräfte, in diesem Kampf um Norwegen leisteten, sichert ihnen die Bewertung eines allerhöchsten Soldatentums.

Die Marine führte ihre Operationen und später die Transporte durch gegen einen Feind, der im gesamten mehr als die 10fache Überlegenheit besaß. Alle Einheiten unserer jungen Reichsriegsmarine haben sich dabei mit unvergleichlichem Ruhm bedeckt. Es wird erst nach dem Krieg festgestellt sein, über die Schwierigkeiten zu sprechen, die gerade bei diesem Feldzug durch zahlreiche unvorhergesehene Rückschläge und Unglücksfälle eintraten. Alles dies überwunden zu haben, ist das Verdienst der Haltung von Führung und Truppe.

Das Heldentum der Luftwaffe

Die Luftwaffe, in diesem gewaltigen weissen Raum oft die einzige Transport- und Verbindungsmöglichkeit, hatte sich in allem selbst überlassen. Tollkühne Angriffe auf Schiffe und Landungstruppen trafen kaum über dem zähen Heldentum jener Transportflieger, die trotz unvorstellbar schlechten Wetters immer wieder in das Land der Mitternachtsjonne hinausschlugen, um dort im Schneesturm Soldaten abzuliefern oder Lasten abzuwerfen.

Die Fjorde Norwegens sind zu Friedhöfen zahlreicher britischer Kriegsschiffe geworden. Dem ununterbrochenen wilden Angriff deutscher Bomber und Stukas gegenüber mußte endlich die britische Flotte weichen und jene Gebiete räumen, von denen wenige Wochen vorher erst eine englische Zeitung geschmackvollerweise behauptet hatte, daß es für England ein Vergnügen sein würde, in ihnen die deutsche Aufforderung zum Kampf entgegenzunehmen.

Der Einsatz des Heeres

Das Heer. Schon die Überfahrt stellte an den Soldaten des Heeres große Anforderungen. Luftlandtruppen hatten ihm an manchen Plätzen das erste Zufließen ermöglicht. Nun strömte Division um Division nach und begann den Krieg in einem Gebiet, das in seiner natürlichen Beschaffenheit eine außerordentliche Abwehrkraft besaß und — soweit es sich um norwegische Verbände handelte — auch sehr tapfer verteidigt wurde. Von den in Norwegen gelandeten Engländern allerdings kann nur gesagt werden, daß das einzig Bemerkenswerte an ihrem Dasein die Gewissenslosigkeit war, mit der man so schlecht ausgebildete, unzulänglich ausgerüstete und miserabel geführte Soldaten als Expeditionskorps an das Land setzte. Sie waren von Anfang an sicher unterlegen. Was aber nun gerade dagegen die deutsche Infanterie, die Pioniere, was unsere Artilleristen, unsere Nachrichten- und Bautrupps in Norwegen geleistet haben, kann nur als stolzes Heldentum von Kampf und Arbeit bezeichnet werden.

Das Wort Narvik wird in der Geschichte für immer ein herrliches Zeugnis sein des Geistes der Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Die Lehre der Dtmärker

Die Herren Churchill, Chamberlain und Daladier waren noch bis vor kurzem über das Wesen der großdeutschen Einigung sehr schlecht unterrichtet. Ich habe da-

diesem Boot nicht mehr, irgendeine Nachricht an die britische Admiralität oder an englische Flottenstreitkräfte weiterzugeben. So erfolgte am 9. die Landung deutscher Vorabteilungen in einem Gebiet, das sich von Oslo nordwärts bis Narvik erstreckte. Als in London die Nachrichten darüber eintrafen, lauerte der Erste Lord der Admiralität, Mister Churchill, schon seit vielen Stunden auf die Erfolge seiner Flotte.

maß angekündigt, daß die Zukunft sie wahrscheinlich eines Besseren belehren würde. Und ich darf wohl annehmen, daß gerade der Einsatz ostmärkischer Gebirgstruppen in dieser nördlichen Front unseres Freiheitskampfes ihnen die nötige Aufklärung über das Großdeutsche Reich und seine Söhne beigebracht haben wird.

Es ist schade, daß die Grenadiere des Herrn

Chamberlain dieser Auseinandersetzung nicht die genügende und vor allem dauernde Aufmerksamkeit widmeten, sondern vorzogen, es bei den ersten Proben über die innere Einstellung der neu zum Reich gekommenen Stämme unseres Volkes bewenden zu lassen.

General von Falkenhof hat diese Operationen in Norwegen geleitet.

Generalleutnant Dietl war der Held von Narvik.

Die Operationen zur See wurden durchgeführt unter Leitung von Generaladmiral Saalwächter und den Admiralen Carls und Böhm und dem Vizeadmiral Rütjens.

Die Operationen der Luftwaffe standen unter der Leitung von Generaloberst Milch und Generalleutnant Geißler.

Das Oberkommando der Wehrmacht, Generaloberst Keitel als Chef des OKW. und General Jodl als Chef des Wehrmachtsführungsstabes, waren verantwortlich für die Durchführung meiner Anweisungen für die gesamte Aktion.

Die Pläne der Alliierten im Nordwesten

Che noch der Feldzug in Norwegen sein Ende gefunden hatte, wurden die Nachrichten über den Westen immer bedrohlicher. Während es an sich vor Kriegsbeginn vorbereitet war, im Falle einer notwendigen Auseinandersetzung mit Frankreich bzw. England die Maginotlinie zu durchbrechen, ein Unternehmen, für das die deutschen Truppen geschult und wozu sie mit den erforderlichen Waffen versehen waren, ergab sich schon im Laufe der ersten Kriegsmomente die Notwendigkeit, auch ein eventuelles Vorgehen gegen Belgien bzw. Holland ins Auge zu fassen. Während Deutschland gegenüber Holland und Belgien zunächst so gut als keine Verbände außer notwendigen Sicherungstruppen aufgestellt hatte, im übrigen aber sein Festungssystem auszubauen begann, erfolgte an der französisch-belgischen Grenze eine sichtbare Massierung französischer Verbände. Besonders die Konzentration fast aller Panzer- und Mot-Divisionen in diesem Abschnitt ließ erkennen, daß die Absicht, auf alle Fälle die Möglichkeit bestand, sie blitzartig durch Belgien hindurch an die deutsche Grenze vorzuerufen. Entscheidend aber war folgende

Wahrnehmung: Während im Falle einer lokalen Auslegung der belgisch-holländischen Neutralität beide Länder gezwungen gewesen wären, gerade angesichts der Konzentration starker französisch-englischer Kräfte an ihrer Grenze auch ihrerseits das Hauptaugenmerk nach dem Westen zu richten, begannen sie dort im gleichen Maße immer stärker abzubauen, um die Grenze gegenüber Deutschland zu besetzen. Auch die Nachrichten über laufende Generalkonferenzen ergaben eine eigenartige Beleuchtung der belgisch-holländischen Neutralität. Ich brauche nicht zu betonen, daß diese Besprechungen, wenn sie wirklich neutral gewesen wären, mit beiden Seiten hätten stattfinden müssen. Im übrigen fand eine solche Verdichtung der Merkmale für das Vorgehen der französisch-englischen Truppen durch Holland und Belgien gegen das deutsche Industriegebiet statt, daß man nunmehr auch auf unserer Seite diese Bedrohung als ernsteste Gefahr ins Auge fassen mußte. Es wurde daher die deutsche Wehrmacht von mir mit dieser Möglichkeit der Entwicklung vertraut ge-

macht und mit den notwendigen eingehenden Anweisungen versehen. In zahlreichen Besprechungen im OKW, mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, den Führern der Heeresgruppen und der Armeen bis herunter zu den Führern wichtiger einzelner Unternehmungen wurden die Aufgaben gestellt und durchgesprochen und in der Truppe verständnisvoll zur Grundlage einer besonderen Ausbildung genommen.

Der gesamte deutsche Aufmarsch erfuhr dementsprechend die notwendigen Abänderungen.

Die sorgfältigen Beobachtungen, die überall angestellt worden waren, ergaben allmählich die zwingende Erkenntnis, daß mit einem englisch-französischen Vorstoß etwa von Anfang Mai ab in jedem Augenblick gerechnet werden konnte.

In den Tagen vom 6. bis 7. Mai verstärkten sich besonders auch auf Grund mitgeteilter Telefonate, die zwischen London und Paris stattgefunden hatten, die Befürchtungen, daß nunmehr jeden Augenblick das Einrücken der sogenannten Alliierten in Holland und Belgien erwartet werden mußte. Am Tage darauf — am 8. — gab ich deshalb den Befehl für den sofortigen Angriff am 10. Mai, 5.35 Uhr morgens.

Der Grundgedanke dieser Operationen war, unter Verzicht auf kleine Nebenerfolge die gesamte Wehrmacht — vor allem das Heer und die Luftwaffe — so einzusetzen, daß bei konsequenter Durchführung der Operationen die totale Vernichtung der englisch-französischen Streitkräfte erreicht werden mußte. Zum Unterschied des Schlieffen-Planes von 1914 ließ ich das Schwergewicht der Operation auf den linken Flügel der Durchbruchfront legen, allein unter scheinbarer Aufrechterhaltung der umgekehrten Version. Diese Täuschung ist gelungen. Erleichtert wurde mir die Anlage der Gesamtoperation allerdings durch die Maßnahme der Gegner selbst. Denn die Konzentration der gesamten englisch-französischen motorisierten Streitmacht gegenüber Belgien ließ es als sicher erscheinen, daß im Oberkommando der alliierten Armeen der Entschluß bestand, sich schnellstens in diesen Raum hineinzuverlagern. Im Vertrauen auf die Standhaftigkeit aller eingesetzten deutschen Infanteriedivisionen mußte aber dann ein Stoß in die rechte Flanke der französisch-englischen motorisierten Heeresgruppe zur vollständigen Zertrümmerung und Auflösung, ja zu ihrer Einschließung führen.

Als zweite Operation hatte ich vorgesehen die Gewinnung der Seine bis Le Havre sowie die Sicherung einer Ausgangsstellung an Somme und Aisne für den dritten Angriff, der mit stärksten Kräften über das Hochplateau von Langres zur Schweizer Grenze vorbrechen sollte. Die Erreichung der Rüste bis südlich Bourdeaux war als Abschluß der Operationen vorgesehen. In diesem Rahmen und in dieser Reihenfolge haben sich auch die Operationen vollzogen.

Würdigung der deutschen Soldaten

Das Gelingen dieser gewaltigsten Schlachtenfolge der Weltgeschichte ist in erster Linie dem deutschen Soldaten selbst zu danken. Er hat sich wieder auf allen Plätzen, auf die er gestellt war, auf das Höchste bewährt. Alle deutschen Stämme nehmen an diesem Ruhm gleichmäßigen Anteil.

Auch die Soldaten der jungen, erst seit 1938 angegliederten neuen Reichsgaue haben vorbildlich gekämpft und ihren Blutssoldat entrichtet. Durch diesen heldenhaften Einsatz aller Deutschen wird das aus diesem Kriege hervorgehende nationalsozialistische Großdeutsche Reich nicht nur den heute Lebenden, sondern auch den nachkommenden Geschlechtern für immer heilig und teuer sein.

Wenn ich mit der Würdigung der Kräfte beginne, deren Wirken dieser glorreichste Sieg zu verdanken ist, dann gebührt das erste Lob einer Führung, die gerade in diesem Feldzuge den höchsten Anforderungen gerecht wurde.

Die ruhmvollen Taten des Heeres.

Das Heer. Es hat die ihm übertragenen Aufgaben unter der Führung des Generalobersten von Brauchitsch und seines Generalstabschefs Halder in wahrhaft ruhmvoller Weise gelöst.

Wenn schon der Führungsapparat des deutschen Heeres von einst als der beste der

Der Triumph des unbekanntem Soldaten



Die Sieger ziehen durchs Brandenburger Tor in Berlin

(Wesell-Hoffmann Bänder-M.)

Welt gegolten hat, dann verdient er heute zum Mindesten die gleiche Bewunderung. Nachdem der Erfolg für die letzte Bewertung entscheidend ist, muß die Führung des neuen deutschen Heeres als noch besser angesprochen werden.

Das Westheer war unter den Befehlen der Generalobersten Ritter von Leeb, von Rundstedt und von Bock in drei Heeresgruppen eingeteilt.

Die Heeresgruppe des Generals Ritter von Leeb hatte zunächst die Aufgabe, den linken Flügel der deutschen Westfront, von der Schweizer Grenze beginnend, bis zur Mosel in höchster Abwehrkraft defensiv zu halten. Erst für den späteren Verlauf der Operationen war vorgesehen, auch diese Front mit zwei Armeen unter der Führung des Generalobersten von Witzleben und General Dollmann aktiv in die Vernichtungsschlacht eingreifen zu lassen.

Am 10. Mai, 5.35 Uhr morgens, waren die beiden Heeresgruppen der Generalobersten von Rundstedt und von Bock zum Angriff angetreten. Ihre Aufgabe war, auf der ganzen Front von der Mosel bis zur Nordsee durch die feindlichen Grenzstellungen durchzustoßen, Holland zu besetzen, gegen Antwerpen und an die Dyle-Stellung vorzudringen, vor allem aber mit den massierten Angriffskräften des linken Flügels die Maas zu erreichen, den Übergang zwischen Namur und Carignan mit dem Schwergewicht der Panzer- und Motordivisionen bei Sedan zu erzwingen und im weiteren Verlauf dieser Operation unter Zusammenfassung aller verfügbaren Panzer- und Motordivisionen, angelehnt an die Kanal- und Flußsysteme der Aisne und Somme, zum Meer durchzustoßen. Der südlichen Heeresgruppe Rundstedt fiel außerdem die wichtige Aufgabe zu, im Zuge des Durchbruchs die vorgesehene Abschnürung der linken Flanke planmäßig sicher-

zustellen, um eine Wiederholung des Marne-Wunders von 1914 von vornherein auszuschließen.

Diese gewaltige, den weiteren Verlauf des Krieges schon entscheidende Operation, die — wie geplant — zur Vernichtung der Hauptmasse des französischen Heeres sowie des gesamten britischen Expeditionskorps führte, ließ schon das deutsche Führertum in hellem Licht erstrahlen.

Außer den beiden Heeresgruppenführern und ihren Generalstabschefs, Generalleutnant von Sodenstern und Generalleutnant von Saluth erwarben sich dabei folgende Armeeführer höchste Verdienste: Generaloberst von Kluge als Führer der 4. Armee, Generaloberst List als Führer der 12. Armee, Generaloberst von Reichenau als Führer der 6. Armee, General von Kehler als Führer der 18. Armee, General Busch als Führer der 16. Armee. Die Generale: von Kleist, Guderian, Hoth und Hoepfner als Führer von Panzer- und Motortruppen.

Die große Anzahl weiterer Generale und Offiziere, die sich bei diesen Operationen auszeichneten, sind Ihnen, meine Abgeordneten, bekannt durch die Verleihung höchster Auszeichnungen.

Die Fortführung der Operation in der allgemeinen Richtung zur Aisne und Seine hatten nicht den Zweck, in erster Linie Paris zu erobern, sondern die Ausgangsstellung zu schaffen bzw. zu sichern für den Durchbruch zur Schweizer Grenze. Auch diese gewaltige Angriffshandlung verlief dank der überragenden Führung aller Grade planmäßig.

Der unterdessen eingetretene Wechsel im Oberkommando des französischen Heeres sollte dessen Widerstand neu beleben und dem unglücklich begonnenen Kampf die von den Alliierten erhoffte Wendung geben.

Höchste Bewährung der Soldaten

Tatsächlich gelang es, die neuen Angriffshandlungen der deutschen Armeen an diesen Stellen erst nach Ueberwindung härtesten Widerstandes in Fluß zu bringen. Nicht nur der Mut, sondern auch die Ausbildung des deutschen Soldaten hatten hier Gelegenheit, sich auf das Höchste zu bewähren. Angeeifert durch das Vorbild zahlloser Offiziere und Unteroffiziere sowie tapferer einzelner Männer, wurde die Infanterie selbst in schwersten Situationen immer wieder vorwärtsgerissen.

Paris fiel! Die Brechung des feindlichen Widerstandes an der Aisne gab den Durchbruch zur Schweizer Grenze frei. Zu einer gewaltigen Umfassung führten die Armeen hinter den Rücken der Maginotlinie, die ihrerseits selbst von der aus der Reserve herausretirenden Heeresgruppe Leeb an zwei Stellen westlich von Saarbrücken und Neubreisach angegriffen und unter dem Befehl der Generale von Witzleben und Dollmann durchbrochen wurde.

So gelang es, die gewaltige Front des französischen Widerstandes nicht nur im gesamten zu umschließen, sondern in einzelne Teile aufzulösen und zu den bekannten Kapitulationen zu zwingen.

Diese Operationen wurden getränt durch den nunmehr allgemein einsetzenden Vormarsch aller deutschen Armeen, an der Spitze welcher die unvergleichlichen Panzer- und Motordivisionen des Heeres, mit dem Ziel, unter dem Vorreiben eines linken Flügels die Rhone abwärts in Richtung auf Marseille, eines rechten Flügels über Boire in Richtung auf Bordeaux und die spanische Grenze hin die aufgelösten Reste des französischen Heeres zu vernichten bzw. das französische Territorium zu besetzen.

Aber das unterdessen erfolgte Eintreten unseres Bundesgenossen in den Krieg will ich an anderer Stelle noch besonders berichten.

Der Entschluß des Marschalls Petain

Als Marschall Petain die Waffenstreckung Frankreichs anbot, hat er nicht die noch verbliebene Waffe niedergelegt, sondern eine für das Auge dieses Soldaten gänzlich unhaltbare Situation beendet. Nur der blutige

Dilettantismus eines Herrn Churchill vermag dies entweder nicht zu begreifen oder wider besseres Wissen wegzulügen.

In dieser zweiten, dritten und letzten Phase dieses Krieges haben sich im Verein mit den schon genannten Generalen als Armeeführer ebenfalls ausgezeichnet: Generaloberst von Witzleben und die Generale von Weichs, Dollmann, Strauß.

Im Rahmen dieser Armeekämpfe auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS.

Wenn ich diesen genannten Generalen als Heeresgruppen- und Armeeführern meinen und den Dank des deutschen Volkes ausspreche, dann gilt dieser zugleich für alle die anderen Offiziere, die so nennen im einzelnen unermesslich ist, und besonders für die namenlosen Arbeiter des Generalstabs.

In diesem Kampf hat nun, meine Abgeordneten, das deutsche Volk sich wieder als das erwiesen, was es immer war: Die beste Infanterie der Welt! Mit ihr weitestseits alle anderen Waffen des Heeres, Artillerie und Pioniere und all die jungen Verbände unserer Panzer- und Motortruppen. Die deutsche Panzerwaffe hat sich mit diesem Kriege in die Weltgeschichte eingeführt. Die Männer der Waffen-SS nehmen an diesem Ruhm teil.

Wein auch den Nachrichtenverbänden, den Bataillonen der Pioniere, Eisenbahnbataillonen usw. gebührt entsprechend ihren Verdiensten das höchste Lob.

Dem Zuge der Armeen folgten die Kommandos der Organisation Todt, des Reichsarbeitsdienstes und des NSKK, und halten ebenfalls mit, Straßen und Brücken für den Verkehr wieder in Ordnung zu bringen.

Im Rahmen des Heeres folgten dieses Mal aber auch Teile der Flakartillerie unserer Luftwaffe. In der vordersten Front halfen sie mit, die feindliche Widerstandslinie und Angriffskraft zu brechen.

Aber ihr Wirken kann erst später im einzelnen berichtet werden.

Die Aufgabe der deutschen Luftwaffe

Die Luftwaffe selbst. Als der Morgen des 10. Mai dämmerte, senkten sich Tausende von Kampfmaschinen und Sturzkampfbombern, geleitet durch Jäger und Zerstörer, auf die feindlichen Luftstützen. In wenigen Tagen war die restlose Luftherrschaft erkämpft. Sie wurde in keinem Augenblick aus der Hand gegeben. Nur dort, wo vorübergehend sich keine deutschen Flieger zeigten, konnten feindliche Jäger oder Bomber für kurze Augenblicke in Erscheinung treten. Im übrigen wurde ihr Wirken in die Nacht verbannt.

Der Einsatz der Luftwaffe in diesem Kampf erfolgte unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls. Ihre Aufgabe war:

1. die feindliche Luftwaffe zu vernichten bzw. vom Firmament zu entfernen,
2. die kämpfende Truppe direkt und indirekt durch ununterbrochene Angriffe zu unterstützen,
3. dem Feinde die Elemente der Führung und der Bewegung zu zerstören,
4. die feindliche Moral und Widerstandskraft in der Fernleitung zu brechen,
5. Fallschirmtruppen als Vorausabteilungen zu landen.

Die Art ihres Einsatzes im großen sowie ihre Anpassung an die tatsächlichen Erfordernisse des Augenblicks waren hervorragend. Wenn ohne die Tapferkeit des Heeres niemals die erlangenen Erfolge hätten erreicht werden können, dann wäre ohne den heroischen Einsatz der Luftwaffe alle Tapferkeit des Heeres doch nur eine vergebliche gewesen.

Heer und Luftwaffe sind beide des höchsten Ruhmes würdig!

Der Einsatz der Luftwaffe im Westen fand unter dem persönlichen Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring statt. Sein Generalstabschef: Generalmajor Jeschonnek.

Die beiden Luftflotten wurden befehligt von General der Flieger Sperrle und von General der Flieger Kesselring.

Die unter ihnen stehenden Fliegerkorps standen unter den Befehlen der Generale der Flieger Gauer, Keller, dem Generalleutnant Loerzer und Generalleutnant Ritter von Greim, sowie dem Generalmajor Freiherrn von Richthofen.

Die beiden Flakkorps standen unter dem Befehl des Generals der Flakartillerie Weise und des Generalmajors Dehlo.

Besondere Auszeichnung verdient die 9. Fliegerdivision unter ihrem Generalmajor Coeller.

Der Kommandeur der Fallschirmtruppen, General der Flieger Student, wurde selbst schwer verwundet.

Die weitere Führung des Luftkampfes in Norwegen erfolgte durch den General der Flieger Stumpff.

Während Millionen deutscher Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS an diesen Kämpfen teilnahmen, konnten andere dem Aufbau der in der Heimat befindlichen Ersatzformationen nicht entsagen werden. Viele der tüchtigsten Offiziere mußten — so bitter es für sie selbst war — die Ausbildung jener Soldaten leiten und überwachen, die, sei es als Ersatz, sei es für neue Formationen, erst später an die Fronten kommen können.

Das Verdienst der Ersatzwehrmachtsteile

Wie überhaupt bei allem Verständnis für die inneren Empfindungen der sich benachteiligt fühlenden auch hier die höheren Gesamtinteressen entscheidend waren. Partei und Staat, Heer, Marine, Luftwaffe und SS haben jeden Mann, der irgendwie entbehrlich war, der Front gegeben. Allein ohne die Sicherung des Ersatzheeres, der Ersatzflotte, der Ersatz-SS-Formationen sowie der Partei und des Staates überhaupt hätte auch der Kampf an der Front nicht geführt werden können.

Als Organisatoren des Ersatzheeres der Heimat und der Ausrüstung und des Nachschubs der Luftwaffe haben sich höchste Verdienste erworben: General der Artillerie Fromm und General der Flieger Adet.

Ich kann die Aufzählung all dieser verdienstvollen Generale und Admirale nicht beenden, ohne nun besonders auch derjenigen zu gedenken, die im Stabe des NSKK selbst meine engsten Mitarbeiter sind: Generaloberst Keitel als Chef des NSKK, und Generalmajor Todt als Chef seines Stabes.

Sie haben in langen sorgenvollen und arbeitsreichen Monaten mit ihren Offizieren den höchsten Anteil an der Verwirklichung meiner Pläne und Gedanken.

Die Würdigung der Leistungen unserer Marine und ihrer Führer wird vollständig erst am Ende dieses Krieges möglich sein.

Wenn ich diese rein militärische Betrachtung abschließe, dann zwingt mich die Wahrheit zur Feststellung der historischen Tatsache, daß alles das nicht möglich geworden wäre ohne das Behalten der Heimatfront, und hier an der Spitze ohne die Gründung, das Wirken und die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei.

Sie hat in der Zeit des größten Verfalls schon im Jahre 1919 in ihrem Programm die Wiedererrichtung eines deutschen Volksherrschafts proklamiert und jahrzehntelang mit fanatischer Entschlossenheit vertreten. Ohne ihre Vorkämpfer wären alle Voraussetzungen entfallen für den Wiederaufstieg des Deutschen Reiches und damit für die Schaffung einer deutschen Wehrmacht. Sie hat aber auch vor allem dem Kampf die weltanschauliche Grundlage gegeben. Dem sinnlosen Lebenskampf unserer demokratischen Gegner für die Interessen ihrer Vorkämpfer stellt sie dadurch gegenüber die Verteidigung einer sozialen Volksgemeinschaft.

Die Männer der Heimatfront

Aus ihrem Wirken ergibt sich deshalb die im Weltkriege leider nicht vorhandene gewisse Einheit zwischen Front und Heimat. Ich möchte daher aus Ihren Reihen folgende Männer nennen, denen neben unzähligen anderen ein höchstes Verdienst zukommt an der Erringung der Möglichkeit, in einem neuen Deutschland wieder Siege feiern zu können: Parteigenosse Reichsminister Feh, selbst ein alter Soldat des Weltkriegs, war seit der ersten Zeit der Gründung der Bewegung ein treuester Kämpfer für die Aufrichtung dieses heutigen Staates und seiner Wehrmacht.

Parteigenosse Stabschef der SA, Luhe hat die Millionenmasse der SA-Männer im Sinne der höchsten Staatserhaltung organisiert und ihre vor- und nachmilitärische Ausbildung gesichert.

Parteigenosse Himmler organisierte das gesamte Sicherheitswesen unseres Reiches sowohl als die Verbände der Waffen-SS.

Parteigenosse Fierl ist der Begründer und Führer des Reichsarbeitsdienstes.

Parteigenosse Len ist der Garant der Haltung unserer deutschen Arbeiterschaft. Parteigenosse Reichsminister Generalmajor Todt ist der Organisator der Waffen- und Munitionsherstellung und hat sich als Baumeister unseres gewaltigen strategischen Straßennetzes sowie der Festungsfront im Westen unvergängliche Verdienste erworben.

Parteigenosse Minister Dr. Goebbels ist der Leiter einer Propaganda, deren Höhe am sinnfälligsten bei einem Vergleich zu der des Weltkrieges in Erscheinung tritt.

Unter den zahlreichen Organisationen der Heimatfront sind noch zu erwähnen die Organisation des Krieges winterhilfswertes und die NS-Volkswohlfahrt unter Leitung des Parteigenossen Hilgenfeldt sowie das Deutsche Rote Kreuz, ferner der Reichsluftschutzbund unter der Führung des Generals der Flakartillerie von Schröder.

Ich kann diese Würdigung nicht schließen, ohne dabei endlich dem Mann zu danken, der

seit Jahren meine außenpolitischen Richtlinien in freier, unermüdlicher, sich selbstverzehrender Arbeit verwirklicht. Der Name des Parteigenossen von Ribbentrop wird mit der politischen Erhebung der deutschen Nation als Reichsaußenminister für alle Zeiten verbunden sein.

Meine Herren Abgeordneten! Ich habe mich entschlossen, als Führer und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Ehreung der verdienstvollen Generale vor jenem Forum vorzunehmen, das in Wahrheit die Vertretung des ganzen deutschen Volkes

Abdul Tareks Kampf

Die Fortsetzung unseres spannenden Tatsachenberichts „Abdul Tarek“, „Rebell gegen Juda und England“ veröffentlichen wir aus Raumgründen erst in unserer morgigen Ausgabe.

Ich muß nun an die Spitze jenen Mann stellen, bei dem es mir schwerfällt, den gebührenden Dank für die Verdienste zu finden, die seinen Namen mit der Bewegung, dem Staat und der deutschen Luftwaffe verbunden. Seit der Gründungszeit der SA ist Parteigenosse Göring mit der Entwicklung und dem Aufstieg der Bewegung verbunden. Seit der Übernahme der Macht haben seine Arbeitskraft und Verantwortungsfreudigkeit für das Deutsche Reich auf zahlreichen Gebieten Leistungen vollbracht, die aus der Geschichte unseres Reiches nicht weggedacht werden können.

Seit dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht wurde er zum Schöpfer der deutschen Luftwaffe. Es ist nur wenig Sterblichen gegeben, im Zuge eines Lebens ein militärisches Instrument aus dem Nichts zu schaffen und zur stärksten Waffe ihrer Art in der Welt zu entwickeln. Er hat ihr vor allem seinen Geist gegeben.

Die einmaligen Verdienste des Reichsmarschalls

Generalfeldmarschall Goering hat schon als Schöpfer der deutschen Luftwaffe, als einzelner Mann den höchsten Beitrag für den Neuaufbau der deutschen Wehrmacht geleistet.

Er hat als Führer der deutschen Luftwaffe im bisherigen Verlauf des Krieges mit die Voraussetzungen zum Siege geschaffen.

Seine Verdienste sind einmalig!

Ich erneue ihn daher zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und verleihe ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Für die Verdienste um den Sieg der deutschen Waffen im Kampf für die Freiheit und Zukunft unseres Großdeutschen Reiches befördere ich nun den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten Ritter von Leeb, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten von Bock, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten List, Oberbefehlshaber der 12. Armee, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten von Kluge, Oberbefehlshaber der 4. Armee, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten von Witzleben, Oberbefehlshaber der 1. Armee, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten von Reichenau, Oberbefehlshaber der 6. Armee, zum Generalfeldmarschall.

Ich befördere: den General Halder, Chef des Generalstabs des Heeres, zum Generaloberst; den General Dollmann, Oberbefehlshaber der 7. Armee, zum Generaloberst; den General Freiherrn von Weichs, Oberbefehlshaber der 2. Armee, zum Generaloberst; den General von Kehler, Oberbefehlshaber der 18. Armee, zum Generaloberst; den General Busch, Oberbefehlshaber der 16. Armee, zum Generaloberst; den General Strauß, Oberbefehlshaber der 9. Armee, zum Generaloberst; den General von Falckenhardt, Militärbefehlshaber in Norwegen, zum Generaloberst; den General von

Kleist, Kommandierender General des 12. AK., zum Generaloberst; den General Ritter von Schobert, Kommandierender General des 7. AK., zum Generaloberst; den General Guderian, Kommandierender General im 14. AK., zum Generaloberst; den General Hoth, Kommandierender General des 15. AK., zum Generaloberst; den General Haffner, Kommandierender General des 16. AK., zum Generaloberst. Unter Berücksichtigung der einmaligen Verdienste befördere ich Generalleutnant Dietl, Kommandierender General des Gebirgskorps in Norwegen, zum General der Infanterie und verleihe ihm als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Unter Vorbehalt einer späteren Gesamtwürdigung der Führer und Offiziere der Reichsriegsmarine befördere ich:

Admiral Carl, den Kommandierenden Admiral der Marineflottilie Ostsee, zugleich Marinetruppenbefehlshaber Ost, zum Generaladmiral.

In Ansehung der einmaligen Leistungen der deutschen Luftwaffe befördere ich den Generalobersten Milch zum Generalfeldmarschall; den General der Flieger Sperrle zum Generalfeldmarschall. Den General der Flieger Kesselring zum Generalfeldmarschall. Ich befördere den General der Flieger Stumpff zum Generaloberst. Den General der Flieger Gauer zum Generaloberst. Den General der Flieger Keller zum Generaloberst. Den General der Flieger Feh zum Generaloberst. Ich befördere weiter zu Generalen der Flieger: Generalleutnant Geißler, Generalmajor Jeschonnek, Generalleutnant Loerzer, Generalleutnant Ritter von Greim und Generalmajor Freiherrn von Richthofen.

In meinem Oberkommando der Wehrmacht befördere ich den Generalobersten Keitel zum Generalfeldmarschall. Den Generalmajor Todt zum General der Artillerie.

Die Fortsetzung der Rede des Führers finden Sie auf der 7. Seite dieser Ausgabe.

Fahrtrichtung: Großdeutschland

Fünfundzwanzig Hitlerjungen radeln nach dem Altreich

Seit gestern sind die ersten fünf und zwanzig Hitlerjungen und Pimpfe unserer Heimat unterwegs nach Kalisch, Posen und Frankfurt, unterwegs nach Großdeutschland, auf erster großer Fahrt in den Nachbar-Gau des Warthelandes. Seit gestern treten fünf und zwanzig Paar Beine unermüdet die Pedale, schauen ebensoviel Augenpaare die größere und immer schöner werdende Heimat, erleben fünf und zwanzig Kerle und Kameraden ihr und ihrer Väter Land tief und neu.

Nichts hat diese erste Großfahrt der Wartheland-HJ. zu tun mit dem Nur-Sehen und Nur-Fahren allein. Diese Fahrt ist viel mehr: sie ist ein Markstein im Aneinanderherankommen und Aneinanderverwachsen von Süben und Drüben, sie ist ein Schritt zur Verwirklichung der angestrebten großen Gemeinschaft.

Keine Propaganda, kein Berichten und Schildern wird mehr und besser vermögen, Nord, Ost und Mitte des neuen Reiches zueinander zu führen, als dieses einfache tägliche Da-Sein echter, junger Menschen aller Stände und Kreise in Stadt und Land hundert, zweihundert und dreihundert Kilometer von uns entfernt.

Im gleichen Sinne sind auch die jungen Kinder und Großfahrer der Mark Brandenburg, die in den nächsten Tagen im Landkreis Litzmannstadt und im Kreis Lentschütz eintreffen, herzlich willkommen.

Die Bewährung; sie sollen zeigen, daß das Wartheland den Anschluß an das Reich verdient hat und daß sie, die Jungen des Bannes 668



Die Verabschiedung der Fahrtengruppe des Bannes 668 durch den Führer des Bannes Emil Najarski im Hof der HJ.-Dienststelle

würdig sind, ihre Kameraden im Sinn des Nationalsozialismus zu schulen und zu führen.

Großfahrt in Das Gebiet Kurmark

25 HJ.-Führer begeben sich ins Altreich

Morgen werden 25 Hauptführer und Hauptjugendführer, ehe sie sich auf ihre Großfahrt nach der Kurmark begeben, vom Kreisleiter Ludwig Wolff verabschiedet. Diese HJ.-Jungen, die das Glück haben, sich als erste Fahrtengruppe des Bannes Litzmannstadt nach dem Altreich zu begeben, werden bestimmt den Bann entsprechend repräsentieren. Diese Fahrt ist für



Die Ausfahrt der Gruppe aus Litzmannstadt

(2 Aufnahmen: Jastow)

Kinder mit Blumensträußen

Gestern kehrten Litzmannstädter NSV.-Ferienkinder zurück

Wer gestern gegen 14 Uhr auf dem Hauptbahnhof zu tun hatte, mag verwundert auf die vielen wartenden Eltern geschaut haben. Sie wußten, daß die Kinder der NSV.-Ferienkinder zurückkehrten. Die Kinder waren glücklich und gesund. Die Eltern waren stolz auf ihre Kinder. Die Kinder hatten tolle Erlebnisse gemacht. Die Eltern waren glücklich über die Rückkehr ihrer Kinder.

Die Kinder hatten tolle Erlebnisse gemacht. Die Eltern waren glücklich über die Rückkehr ihrer Kinder. Die Kinder hatten tolle Erlebnisse gemacht. Die Eltern waren glücklich über die Rückkehr ihrer Kinder.

Die Kinder hatten tolle Erlebnisse gemacht. Die Eltern waren glücklich über die Rückkehr ihrer Kinder. Die Kinder hatten tolle Erlebnisse gemacht. Die Eltern waren glücklich über die Rückkehr ihrer Kinder.

Die Kinder hatten tolle Erlebnisse gemacht. Die Eltern waren glücklich über die Rückkehr ihrer Kinder. Die Kinder hatten tolle Erlebnisse gemacht. Die Eltern waren glücklich über die Rückkehr ihrer Kinder.

Gespanne nicht überladen

Berücksichtigung gegen die Verkehrssicherheit

In den Straßen von Litzmannstadt werden immer wieder Gespanne angetroffen, die übermäßige Lasten geladen haben. Das stellt nicht allein eine Tierquälerei dar, sondern verstößt auch gegen die Vorschriften über die Verkehrssicherheit, weil derartige Wagen an den Straßenkreuzungen die Verkehrssicherheit gefährden. Der Polizeipräsident macht darauf aufmerksam, daß die Schuldigen in Zukunft mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. belegt werden.

Abgesehen von der Geldstrafe werden auch Kraftfahrzeuge, die zu viel geladen haben und dadurch die Verkehrssicherheit bedrohen, aufgeschrieben werden, damit deren Besitzer bestraft werden können.

Letzter Hinweis

Meldung aller Offiziere

Alle Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Wehrmachtsbeamte, die in der deutschen, österreichisch-ungarischen, russischen, lettischen, estnischen, litauischen, tschechischen, ukrainischen und polnischen Wehrmacht gedient haben, haben sich, ohne Rücksicht auf das Alter, soweit sie deutsche Staatsangehörige sind und in Litzmannstadt oder in den Kreisen Litzmannstadt-Land, Lentschütz und Lasko wohnen, wenn noch nicht geschehen, beim Wehrbezirkskommando Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 266/68, Zimmer 29, bis spätestens 24. 7. 1940 zu melden. Versäumnis der Meldung kann bestraft werden.

Ausgefallener Appell

BdM.-Reichsreferentin nicht eingetroffen

Die Reichsreferentin des BdM., Dr. Zutta Rüdiger, die am Donnerstag den Litzmannstädter BdM. besichtigen wollte, konnte ihre geplante Inspektionsreise durch den Warthegau nicht fortsetzen, da sie sich nach Berlin zurückbegeben mußte.

Fleischvergiftung. Wie unvorsichtig es ist, verdorbenes Fleisch zu essen, davon mußte sich der Arbeiter Bronislaw Kufowil überzeugen. In der Fabrik in der Spinnlinie 208 wurde ihm plötzlich so übel, daß die städtische Unfallrettungsbereitschaft in Kenntnis gesetzt werden mußte. Der Arzt derselben mußte dem Erkrankten den Magen auspumpen und ihn dann nach Hause schaffen.

Sorgfältige Prüfungen verbürgen die Qualität jeder Klinge!



Gillette Klengen
Durch Stahl und Schlich ein Weltbestes
GILLETTE SAFETY RAZOR CO. GMBH. BERLIN W 2

Der Handelsvertreter ist wichtig

Tagung der Litzmannstädter Handelsvertreter

Am Donnerstag hatte die Bezirksuntergruppe Litzmannstadt der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler zu einer Tagung nach dem Plenarsitzungsraum der Industrie- und Handelskammer eingeladen.

Der Leiter der Bezirksuntergruppe, Handelsvertreter Gregor, sprach vor dem vollbesetzten Haus herliche Worte der Begrüßung. Er betonte, daß diese Tagung gewissermaßen ein Auftakt im doppelten Sinne des Wortes sei, weil sie die inwischen durchgeführte Aufbauarbeit abschleife, um aber nicht etwa eine Ruhepause eintreten zu lassen, sondern nunmehr an den inneren Ausbau der hiesigen Berufsgemeinschaft der Handelsvertreter heranzugehen. Es komme darauf an, sich im Sinne der Wirtschaftsführung des Reiches auch hier in Litzmannstadt auszurichten, um als brauchbares Instrument einsatzfähig zu sein. Er glaube an eine große wirtschaftliche Zukunft von Litzmannstadt und könne im Zusammenhang damit auch die Zukunft des Handelsvertreters nur optimistisch betrachten. Er schloß seine Ausführungen mit einem Dank an den Hg. Röhrer, der als Geschäftsführer der Bezirksgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler beauftragt ist, den organisatorischen Aufbau in Litzmannstadt durchzuführen.

würden die Voraussetzungen geschaffen, die man heute vom Handelsvertreter fordert, nämlich daß er „politischer Kaufmann“ wird und sein soll. Der politische Kaufmann fördert im allgemeinen Interesse die vom Staat und seiner Wirtschaftsführung für nötig gehaltenen Maßnahmen und Bestimmungen auch dann, wenn sie nicht immer leicht zu ertragen sind. Die Eigenart seines Berufes, die den Handelsvertreter täglich viele Verkaufsgespräche führen läßt, bringt es zwangsläufig mit sich, daß er neben dem reinen Verkaufsgespräch selbst mit seinem Kunden auch auf wirtschaftspolitische Dinge zu sprechen kommt. Hier aber kann er, wenn er sich entschlossen hinter die wirtschaftspolitische Wirtschaftsführung stellt, auch beim Kunden im höchsten Maße aufklärend wirken, und das müssen wir heute von jedem unserer Berufs kameraden verlangen.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß das wirtschaftliche und kaufmännische Durchschnittsniveau der Litzmannstädter Handelsvertreter besonders günstig sei. Hier bestünde von vornherein die Möglichkeit, zu verhindern, daß Leute in den Beruf hineinkommen, die nicht die notwendigen Voraussetzungen erfüllen.

Der Leiter der Bezirksgruppe Schlegel und Beiratsmitglied der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler, Handelsvertreter Meulen, gab in kurzen Ausführungen ein umfassendes Bild aus seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Mitarbeiter der Fachgruppe. An zahlreichen Beispielen schilderte er die Aufbauarbeit, die im Altreich geleistet werden mußte. Er forderte vor allem zu einem engen Zusammenhalt auf, weil Fragen des Allgemeininteresses niemals vom einzelnen gelöst werden könnten. Dies solle sich nicht um die Vertretung einzelner Berufsinteressen handeln, sondern könne, wenn sich die geeigneten Männer finden, zu einem schöpferischen Wirken führen. So habe er in Breslau mit einigen tatkräftigen Mitarbeitern den Gemeinschaftsblock der Handelsvertreter auf der Breslauer Messe geschaffen, wo Handelsvertreter selbst als Aussteller für die ihrerseits vertretenen Firmen auftraten. Dies sei für alle, die daran teilnahmen, ein voller Erfolg geworden und ein lebendiges Beispiel dafür, was man in enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit gestalten kann. Auch er schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß es gelte, die Schwierigkeiten des Augenblicks zu überwinden, um später teilzuhaben an einem bestimmt auch hier in Litzmannstadt eintretenden wirtschaftlichen Aufschwung.

Hier spricht die NSDAP.

Die Deutsche Arbeitsfront, Hauptabteilung Berufserziehung und Betriebsführung

Die gestern infolge der Übertragung der Reichstagssitzung ausgefallene Eröffnung der Volksgemeinschaft Kurzfrist findet am Dienstag, d. 23. Juli, 18 Uhr, Spinnlinie 55, 1. Stock, statt.

Sonderveranstaltung für AdF.-Warte!

Sämtliche AdF.-Abtungs-, Sports-, Sing- und Wanderwart werden zu einer Sonderveranstaltung am Dienstag, d. 23. Juli 1940, 19.30 Uhr ins Kameradschaftsheim der Firma Scheibler & Grohmann, Spinnereistr. 68, gebeten. Familienangehörige können mitgebracht werden. Es handelt sich um die Probearbeitung eines jun-

gen Künstlers. Ich bitte alle Warte, pünktlich zu erscheinen.

Achtung, NSKK-Wehrsturm!

Alle Angehörigen des Wehrsturmes M/115 treten am Sonntag, dem 21. d. M., an der Endstation Linie 5 (Sulianow) pünktlich 7 Uhr früh zum Appell an. Ausweis und Kontrollnummer sind mitzubringen. Antreten aller Männer wird hiermit befohlen.

Hauptsturmführer Richter

Besuchstag im HJ.-Lager Sokolniki

Eltern, die ihre Jungen im HJ.-Lager Sokolniki haben, können sie am Sonntag, dem 21. Juli, besuchen.

Der Lagerleiter (H. Weipp)

A. Stammführer II.

„Chabeso“-Fabrik

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 91

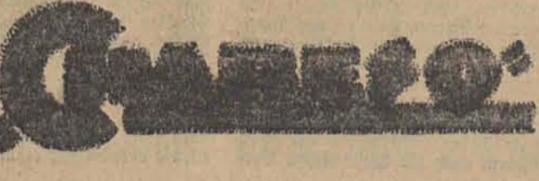
Ruf 181-01

Komm. Verw. Kurt Plawneck

Privatruf 178-27

Trinkt und verlangt überall

das im ganzen Reich bekannte vorzügliche Erfrischungsgetränk



Alkoholfrei!
Milchsäurehaltig!
Gesundheitsfördernd!

Aus der Gauhauptstadt

Posen wird neugefaltet

In einem Erlass über städtebauliche Maßnahmen in der Stadt Posen hat der Führer und Reichskanzler am 12. Juli den Gauleiter Arthur Greiser mit der Anordnung der Maßnahmen beauftragt, die in dem Gesetz über die Neugefaltung deutscher Städte erwähnt sind.

Die Neugefaltung unserer Gauhauptstadt ist bereits im Gange. Der Gauleiter hat den Umbau des Posener Schlosses angeordnet, der bereits ausgeführt wird. Auch das städtische Theater wird umgebaut. Weitere Um- und Neubauten gemäß der nationalsozialistischen Bau- und Bevölkerungspolitik werden folgen.

Pabianice

Volksspektakel mit den Soldaten

Wie wir bereits melden konnten, findet am morgigen Sonntag um 15 Uhr im „Schützenpark“ ein großes Volksspektakel zugunsten des Kriegshilfswerks statt, das von einer Infanterie-Panzerjäger-Regimentskompanie in sehr netter Form aufgezogen worden ist. Es ist zu hoffen, daß viele Deutsche aus Pabianice und auch aus Litzmannstadt zu dieser unterhaltenden Veranstaltung kommen werden.

Lentschütz

1. Magermilch ist zu erziehen. Bei einer Reihe von Betrieben wurde festgestellt, daß nicht genügend Sorgfalt auf eine vorchriftsmäßige Erziehung der zurückgegebenen Magermilch verwendet wird. Darüber hinaus ist von den zuständigen Stellen mitgeteilt worden, daß in einigen Molkereibetrieben die bereits im Abkühlen begriffene Maul- und Klauenseuche wieder zugenommen hat, weil in den Molkereien die ausreichende Erziehung der als Tierfutter an die Landwirtschaft abgegebenen Magermilch nicht sichergestellt war. Die an die Lieferanten zur Verfüllung zurückgelieferte Magermilch muß unbedingt auf 85 Grad Celsius erhitzt werden. Soweit nicht ausreichende Magermilcherhitzungsapparate in den Molkereien vorhanden sind, wird die Erziehung in Kesseln über offenem Feuer oder mittels durchströmenden Wasserdampfes vorgenommen werden müssen. Die Annahme und Bearbeitung der Milch aus verarbeiteten landwirtschaftlichen Betrieben ist erst nach der Überführung der Milch aus seuchefreien Gefäßen vorzunehmen. Die Betriebsleiter, die diese Vorschriften nicht genau beachten, handeln verantwortungslos und bringen ihren Betrieb in Gefahr, geschlossen zu werden. Sie müssen daher mit einer empfindlichen Bestrafung seitens der zuständigen Polizeibehörden rechnen.

Kempen

Berstoß gegen die Preisverordnung

Ein Geschäftsführer ist wegen Übertretung der Verordnung über die Höchstpreise für Schlachtvieh vom Regierungspräsidenten mit 300 RM. bestraft worden.

Neutomischel

Landarbeitsprüfung

NSG. In Neutomischel fand die erste Landarbeitsprüfung statt, zu der sich 13 Jungbauern gemeldet hatten.

Postbezieher!

Merken Sie vor!

Der 24. Juli ist der letzte Tag, an dem das Bezugsgehalt an Ihren Briefträger zu zahlen ist. Nur dadurch ist eine pünktliche und zuverlässige Lieferung Ihrer Zeitung im August gewährleistet! Beachten Sie diesen Termin genau und Sie ersparen sich weitere Ankosten und Unannehmlichkeiten.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Dein Leben gehört mir“

Das Leben in der Gesellschaft nimmt seinen Gang... Ein Fest folgt dem anderen und die Menschen scheinen froh und vergnügt zu sein. Da mit einem Male wird ein Ereignis alles durcheinander. „Giftmord“, das ist das Wort, das hang auf allen Lippen liegt. Abgründe menschlicher Leidenschaften tun sich auf, hin und her wogt das Geschehen, um schließlich sich zum Schluß zu treiben. Und wer ist der Täter? Die Kriminalpolizei, unterstützt durch den famosen Harald Paulsen und den nicht minder lüthigen Franz Schafheitlin, gibt nach mühevoller Kleinarbeit die Lösung. — Palast —

„Der Privatsekretär“

Wenn man unerwartet viel Geld bekommt, auf dem Wege einer Erbschaft und so, dann kann es wohl passieren, daß ein solches Kapital zu Kopf steigt. Seltens geht das der Frau Helene Klepergoh so, mit der wir in diesem lustigen Film nähere Bekanntschaft schließen. Sie bekommt ganz einfach einen Spleen, kauft dies und das und macht ihre ganze Umgebung verrückt. So lange geht das, bis der Privatsekretär des Weges kommt. Erstens ist es seine Aufgabe, ein Gaunerpaar unschädlich zu machen, zweitens der gnädigen Frau gehörig den Kopf zu waschen und drittens — das tut er schließlich am liebsten — die kleine reizende Mary ein ganzes Leben glücklich zu machen. Der Film hat eine erstklassige Besetzung. Man sieht Paul Henckels, Rita Bentkoff, Günther Fränkl, Maria Andersgast und Theo Lingens. (Palast)

„Im Zwielicht“

In der nächtlichen Geborgenheit des Balbes werden verbrecherische Menschen feig und freudlos das Wild. Aber nicht nur das, sie machen auch vor dem Führer keinen Halt. Eines Tages findet man ihn erschossen auf. Um diesen Tatbestand rankt sich der Film, der ganz im erregenden Weltbunde, im Zwielicht der Waldheimlichkeit spielt und ein abenteuerliches Geschehen ersten Ranges vermittelt. Besonders interessant sind jene Szenen, die die Geschichte der Kriminalpolizei zum Gegenstand haben. Schauspielerei wird der Film in der Hauptrolle von Paul Wegener getragen, der wieder einmal eine eblante Leistung vollbringt. (Casino)

Unter Aufsicht der Partei

Hilfe für die Schwerhörigen auch im Wartheland

NSG. Während die Schwerhörigen im alten Reichsgebiet sich im „Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen“ (RDS) eine ausgezeichnete, über viele Städte verzweigte Einrichtung zur Förderung ihrer Belange schufen, fehlt bisher im neuen Osttraum eine ähnliche Fürsorgeeinrichtung. Seit beabsichtigt der Reichsbund, ungeachtet der durch den Krieg erschwerten Umstände, in den größeren und mittleren Städten des Ostens Ortsbünde zu gründen. Der Krieg wird die Zahl der Schwerhörigen voraussichtlich vermehren; ihre Betreuung wird notwendig sein. Insbesondere ist es wichtig, daß dem Schwerhörigen die Gelegenheit gegeben wird, die für ihn so wichtige Kunst des Absehens der Sprache von den Lippen zu erlernen. Der Reichsbund veranstaltet besondere Absehture, bei denen Absehtunterricht durch besonders geschulte Lehrer erteilt wird. Er erleichtert die Beschaffung von Hörgeräten, die einen so wichtigen Ersatz für das fehlende Gehör ermöglichen, und erteilt hierbei sachlichen Rat. Er sorgt für Verbesserung und Verbilligung dieser Geräte und warnt die Schwerhörigen vor Ausbeutung durch gewissenlose Händler mit schwindelhaften und wertlosen Hörmitteln. Er erstrebt die Zusammenarbeit mit Ohrenärzten, setzt seine Mitglieder über Erfahrungen mit neuen Heilverfahren bei Schwerhörigkeit in Kenntnis und unterstützt die volksgesundheitlichen Bestrebungen der Regierung.

Der Schwerhörige neigt dazu, sich von seiner Umwelt abzuschließen, weil er in Geselligkeit einer Unterhaltung nicht folgen kann, und verliert dann bei seiner Vereinsamung leicht die Freude am Dasein. Die Bewahrung vor seelischer Vereinsamung, die Pflege der Geselligkeit in Zusammenarbeit mit „Kraft durch Freude“ gehört mit zu den wichtigsten Aufgaben des

Reichsbundes. Bei seinen Versammlungen werden Gemeinschaftshörer benutzt, die jedem Schwerhörigen die Möglichkeit geben, Reden, Vorträge aller Art über Weltanschauung und Politik, die großen politischen Reden, Musikdarbietungen usw. zu hören und auch mühelos zu verstehen, sofern seine Schwerhörigkeit nicht an Taubheit grenzt.

Der Reichsbund ist bemüht, die wirtschaftlichen, besonders auch die seelischen Nöte unter den Schwerhörigen, die der Allgemeinheit nur wenig bekannt sind, durch Fürsorgemaßnahmen zu beseitigen oder wenigstens zu mildern. Von diesen Maßnahmen seien hier nur die hauptsächlichsten angeführt: Arbeitsbeschaffung, Arbeitsvermittlung, Hilfe wenn wegen Schwerhörigkeit Abbau droht, Beratung in Invaliditäts-, Renten- und Versorgungsfragen, Schaffung von Fürsorgemaßnahmen für schwerhörige Kinder, Vermehrung der Schwerhörigenkassen, Einrichtung von Höranlagen in Kinos und Theatern, usw., und Hilfe in vielen Fällen, die hier wegen Platzmangels nicht aufgeführt werden können.

Der Reichsbund unterstützt der Aufsicht des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, das seine Arbeit in jeder Weise fördert, insbesondere auch namhafte Beihilfen für Absehtunterrichtszwecke, für Beschaffung von Hörgeräten usw. gewährt.

Wenn in einer Stadt wenigstens 20 Mitglieder ihren Beitritt zum Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen (RDS) e. V. erklären, so kann die Gründung eines Ortsbundes dabeist als gesichert gelten. Die Beiträge sind gering, sie schwanken zwischen 50 Pf. und 1 RM monatlich, je nach Einkommen.

Anmeldungen oder Anfragen im Gau Wartheland sind an Josef Wiczorek, Posen, Chr. Hegendorfer-Str. 11, zu richten.

Sauberkeit, der beste Schutz

Wie schütze ich mich vor Darmkrankheiten?

Da in der jetzigen heißen Jahreszeit alljährlich erfahrungsgemäß öfters Fälle von ansteckenden Darmkrankheiten auftreten, seien folgende Regeln ins Gedächtnis zurückgerufen:

- 1. Sauberkeit, besonders der Hände, ist das sicherste Mittel gegen eine Erkrankung an einer ansteckenden Darmkrankheit, daher: nach der Notdurft und vor dem Essen die Hände stets gründlich waschen.

Bekämpfung der Fliegenplage, Speisen vor Fliegen schützen. Kein unreifes Obst essen, Obst

und Gemüse vor dem Genuß gründlich mit abgekochtem Wasser abspülen, Obstgenuß einschränken.

2. Darmkrankte dürfen nicht die gemeinsame Toilette benutzen. Nicht mit den Ausscheidungen eines Darmkranken in Berührung kommen und diese Ausscheidungen sofort desinfizieren (Chlorkalk).

3. Ein an einer ansteckenden Darmkrankheit Erkrankter ist am besten im Krankenhaus aufgehoben, da er dort die beste Pflege hat. Außerdem ist die Entfernung des Kranken aus der Wohnung der beste Schutz vor Ausbreitung der Krankheit.

Sport vom Tage

Schalke zum 6. Male Fußballmeister?

Der Aufstieg der Knappen vom „Wilden Verein“ / Eigener Bericht der L. Ztg.

Drei Dinge sind's, die Dich zum Ziele bringen. Wenn Du als Sportsmann Großes willst erringen. Drum merke Dir und üb' zu jeder Zeit Geduld, Fleiß und Entschlossenheit. Und siehst Du dann am Ziele Dich zulezt, Wirkst als ein Held ein Bieres festschöpfend. Dann sei den Dreien ein Bieres zugereicht, Das ist die sportliche Bescheidenheit.

So ist zu lesen über dem Eingang der Geschäftsstelle des Großdeutschen Meisters, des Fußballklubs Gelsenkirchen — Schalke 04. Diese vier Dinge: Geduld, Fleiß, Entschlossenheit und Bescheidenheit sind stets die Richtlinien alles sportlichen und außersportlichen Handelns und Tuns des Vereins und seiner ersten Mannschaft gewesen. Diese vier Dinge haben dem Verein seinen Aufstieg gesichert, der in einer gleichmäßigen Kurve von einem als „wild“ verschrienen Verein zum vierfachen deutschen Fußballmeister und zum ersten Großdeutschen Meister geht und der ihm außerdem auch noch einmal den Tschammer-Pokal sicherte, so daß im deutschen Fußball bisher nur einmal die Tatkraft zu verzeichnen gewesen ist, daß die Viktoria und der Tschammer-Pokal in einem Vereinsjahr zusammenstanden. Aber ehe es so weit gekommen war, mußte viel Geduld und Fleiß gelebt werden. Denn der junge Verein, der 1904 aus der Taufe gehoben wurde, war heillos nicht auf Rollen gebettet, sondern sein Weg war gekennzeichnet durch Schwierigkeiten aller Art. Man verlagte ihm zunächst als „wildem“ Verein die Anerkennung. Die Folge war der Anschluß an einen Verbandsverein. Es war der von Vater Unkel geleitete Schalke Turnverein 1877, dem man sich als Fußballabteilung angliederte. Als dann die Kluft zwischen Turnen und Sport unüberbrückbar erschien, nahm man wieder Abschied und machte sich unter der Führung von Vater Unkel selbstständig. Der Krieg drohte dem Verein das Lebenslicht ausblasen zu wollen. Aber Mut, Fähigkeit und ein unüberwindliches Zusammengehörigkeitsgefühl, das auch heute noch die Mannschaft auszeichnet, ließen doch alle noch so großen Schwierigkeiten überwinden.

Nach Beendigung des Weltkrieges wurde die Arbeit noch verstärkt. Schritt für Schritt ging der Verein unter der sicheren Leitung von Vater Unkel seinen Weg dem gesteckten Ziel entgegen. Einige Zahlen mögen die nächsten Etappen kennzeichnen. 1925 langte es zur Kreismeisterschaft, im Jahre darauf zur Westdeutschen Meisterschaft, ein Jahr später wieder zur Gaumeisterschaft und im Jahre 1929 wurde schließlich im dritten Ansturm auch die Westdeutsche Ver-

bandsmeisterschaft errungen. In den folgenden Jahren sah man die Mannschaft immer wieder in den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft, aber der große Wurf gelang vorerst noch nicht. Im Gegenteil, durch einen schweren Schlag wurde die Mannschaft in ihrer Entwicklung behindert, als man im Jahre 1931 den größten Teil und auch den Vorstand wegen angeblicher Verstöße gegen die Amateurbestimmungen für lange Zeit disqualifizierte.

Und dennoch war die Kampfkraft der Mannschaft nicht erschüttert worden. 1932 kam Schalke bis in die Vorrundengruppe und 1933 bis ins Endspiel, wo sie von Fortuna mit 3:0 geschlagen wurde. Das Jahr 1934 brachte eine Neueinteilung. In einem rasanten Kampf wurde Schalke Gruppenmeister, hängte in der Vorrunde Waldhof ab und brachte im Endspiel gegen den 1. F. C. unter dramatischen Umständen mit einem 2:1-Sieg die Viktoria zum ersten Male nach Gelsenkirchen. 1935 verteidigte die Mannschaft ihren Titel im Endspiel gegen Stuttgart mit 6:4, 1936 wurde sie in der Vorrundengruppe vom 1. F. C. mit 2:0 aus dem Rennen geworfen, 1937 holte sie sich nach einem 2:0-Sieg über Nürnberg die Viktoria wieder, trat sie im Jahre 1938 an Hannover 96 ab und wurde im Vorjahr wieder Meister, und zwar erster Großdeutscher Meister. Diesen Titel hat die Schalke Mannschaft nun zu verteidigen. Sie kam glatt durch die Bereichsklassenpiele, wurde schließlich auch trotz starken Widerstandes der Fortuna aus Düsseldorf Gruppenmeister und ließ in der Vorrundengruppe nun auch den S.V. Waldhof hinter sich, so daß es am Sonntag zum Endspiel mit dem Dresdner SC kommt.

Was macht nun die Schalke Mannschaft aus, daß sie nunmehr zum sechsten Male in das Endspiel steigen kann? In dieser Mannschaft sind eben alle Vorzüge vereint, die einen wirklichen Meister ausmachen. Und daß Schalke ein wirklicher Meister ist, hat er seit sieben Jahren bewiesen. Die sich immer gleichbleibende Beständigkeit hat der Mannschaft Jahr für Jahr den richtigen und zielbewussten Weg gewiesen. Nur selten einmal tritt die Mannschaft unter Schwankungen, die dann aber in allerletzter Zeit wieder ausbalanciert wurden. Aber Schalke's brillante Technik braucht nicht viel Worte gemacht zu werden. Jeder, der die Mannschaft in einem großen Kampf hat spielen sehen, weiß, wie jedes einzelne Mitglied der Mannschaft den Ball zu behandeln hat, wie es ihn stoppt, ihn abgibt und ihm den richtigen Weg gibt. Dazu kommt eine ausgeglichene Taktik, die dem Gegner einmal das eigene Spiel auf-

Friehstiecke

Friehliche Schulgemeinschaften

Stolz prangt das Wort „Friehstiecke“ auf dem Schild, mit dem eine Gastwirtschaft die Vorübergehenden darauf aufmerksam machen will, daß man dort frühstücken kann.

Zwar sind die schlimmsten Fehler, die auf den Schilbren nach der Besetzung in Litzmannstadt zu entdecken waren, inzwischen zum größten Teil ausgeglichen worden, doch ist noch viel zu tun, bis hier alle Deutschen ein gutes Deutsch sprechen und schreiben werden. Der fehlende oder mangelhafte Schulunterricht macht sich heute nur zu sehr bemerkbar. Aber der Wille, nicht nur ein Deutscher zu sein, sondern das auch durch Wort und Schrift zu zeigen, hat überall dazu geführt, daß jung und alt noch einmal die Schulbank drücken. Diese Lehrgemeinschaften, die in den Betrieben mit Hilfe der DAF durchgeföhrt werden, haben jedoch mit der Schule, so wie wir sie kennen, nicht mehr viel gemeinsam. Der Unterricht ist dem Alter und der Lebenserfahrung angepaßt. Es wird kein trodenes Wissen gelehrt. Große Arbeitsgemeinschaften haben sich zusammengetan. Arbeiter und Angestellte sitzen nebeneinander. Sichtlich macht es ihnen Spaß, ihre Fehler zu erkennen und sie zu verbessern. Bei dem Eifer, mit dem alle am Werk sind, ist nicht daran zu zweifeln, daß in Litzmannstadt bald niemand mehr durch ein fehlerhaftes Deutsch auffallen wird.

Aus den Ostgauern

Plozk

Erfassung der männlichen Deutschen

Die Erfassung der männlichen deutschen Staatsangehörigen und deutschen Volkszugehörigen der Geburtsjahrgänge 1900—1912 und der noch nicht Erfaschten der Jahrgänge 1913—1921 findet im Regierungsbezirk Zichenau in der Zeit vom 16. Juli bis 13. September statt. Die Angehörigen dieser Geburtsjahrgänge haben zu dieser Erfassung persönlich zu erscheinen.

Neue Poststelle

Das Postamt hat am 10. Juli in Schülheim (Badowo) eine Poststelle eingerichtet. Eine Fernsprechvermittlungstelle wird später angegliedert. Die neue Poststelle erhält zunächst die Bezeichnung „Badowo-Koscielne über Plozk (Bezirk Zichenau)“.

Erfassung der Häute und Felle

Bis spätestens 25. Juli sind sämtliche im Kreis Plozk vorhandenen Großviehhäute (Rindhäute), Kozhähäute, Kalb-, Schaaf- und Lammfelle im Schlachthof abzuliefern.

zuzwingen vermag, so daß er mit sich selbst nicht fertig wird, dann aber auch in der Lage ist, sich dem Spiel des Gegners sofort anzupassen, wenn der Gegner selbst nicht reagiert. Man hat so viel über das Kesseln geredet, hat es abgetan, weil es vielen nicht als zweckmäßig erscheint. Ist es vielleicht nicht zweckmäßig, wenn man den Gegner hinter dem Ball hin- und herlaufen läßt, daß er kaum noch ein und aus weiß, daß man ihn dadurch zermüht und ihn sich müde laufen läßt. Und zu all dem kommt noch die Frische und Lebendigkeit des Spiels, seine Schönheit, die den Schalkern immer einen so starken Anhang sichert. Und schließlich sei noch auf das ausgesprochene Kameradschaftsgefühl hingewiesen, das den Zusammenhang innerhalb der Mannschaft immer fester macht. Da tritt einer für den anderen ein und in der Gemeinschaftsleistung strebt jeder danach, mit aller Gewalt durch einen Torerford zu glänzen, sondern man überläßt auch dem Kameraden, wenn er gerade am günstigsten steht, gerne den Ball. Denn gerade die Eigennützigkeit vor dem Tor, die bei vielen Mannschaften fehlzustellen ist, hat die Mannschaft schon um manchen Sieg gebracht. Und wenn die Mannschaft auch heute noch trotz ihrer recht jugendlichen Einsatze nicht so groß zu Sieg eilt, dann ist das die Frucht einer zielgerechten und weitveranschaulichten Arbeit an der Jugend, die immer zur Verfügung steht und sofort einspringen kann, wenn in der ersten Mannschaft ein Ausfall entsteht. Schalke hat von Anfang an seinen Weg richtig erkannt, ist ihn stets folgerichtig gegangen und wird auch in Zukunft nicht von ihm abirren. r d t.

Betriebsfußballer in Zgierz

Am kommenden Sonntag erwartet man in Zgierz die Fußballer der Betriebsgemeinschaft Scheibler und Grohmann, Litzmannstadt. Das Spiel beginnt um 17 Uhr und findet auf dem Städtischen Stadion, Dorspower Straße, statt. Die Sp. u. Tsg. wird neben bewährten Kräften auch diesmal wieder drei Nachwuchsspieler einsetzen. Die Gäste haben gute Kräfte in ihren Reihen und haben sich vorgenommen, in Zgierz ehrenvoll abzuschneiden. Die Handballe, welche vor dem Fußballspiel antreten sollten, sind bis jetzt noch ohne Gegner, da derselbe abgesagt hat. Sollte die Verpflichtung eines anderen Gegners nicht mehr möglich sein, wird eine lomb. Mannschaft des Zgierz'er Bkl. gegen die Handballe spielen. Da auch hier guter Sport geboten wird, ist ein früher Besuch zu empfehlen. Z.

Der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag

Indem ich diese Beförderungen anlässlich der erfolgreichsten Feldzüge unserer Geschichte vor diesem Forum und damit vor der ganzen deutschen Nation ausbreite, ehre ich dadurch die gesamte Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Ich kann die Betrachtung über diesen Kampf nicht schließen, ohne gleich hier unseres Bundesgenossen zu gedenken. Seit es ein nationalsozialistisches Regime gibt, standen in seinem außenpolitischen Programm zwei Ziele:

1. Die Herbeiführung einer wahren Verständigung und Freundschaft mit Italien und

2. Die Herbeiführung des gleichen Verhältnisses zu England.

Sie wissen, meine Parteigenossen, daß mich diese Auffassungen schon vor 20 Jahren genau so bewegten, wie später. Ich habe diese Gedanken publizistisch und in Reden unzählige Male behandelt und verteidigt, solange ich in der demokratischen Republik selbst nur Oppositioneller war. Ich habe, sowie mich das deutsche Volk mit seiner Führung beauftragte, sofort versucht, diese älteste Zielsetzung der nationalsozialistischen Außenpolitik nun praktisch zu verwirklichen. Ich bin auch heute noch traurig, daß es mir trotz allen meinen Bemühungen mit England nicht gelungen ist, zu jener Freundschaft zu kommen, die, wie ich glaube, für beide Völker ein Segen gewesen wäre. Und zwar, daß mir dies trotz unermüdeten und aufrechter Bemühungen nicht gelungen ist.

Ich bin aber um so glücklicher, daß wenigstens der erste Programmpunkt meiner außenpolitischen Zielsetzung verwirklicht werden konnte. Ich danke dies vor allem dem Genius, der heute an der Spitze des italienischen Volkes steht, denn nur dank seinem fäkalen Wirken wurde es möglich, die beiden geistig einander so verwandten Revolutionen zusammenzuführen, um nun am Ende durch das gemeinsame vergossene Blut einen Bund zu befestigen,

der bestimmt ist, Europa ein neues Leben zu erschließen. Daß ich persönlich die Ehre habe, der Freund dieses Mannes sein zu können, beglückt mich ungeachtet der Eigenart eines Lebensrisikos, das ebensoviel Gemeinames mit dem meinen aufzuweisen hat wie unsere beiden Revolutionen, ja, darüber hinaus sogar die Geschichte der Einigung und des Emporkstiegs unserer beiden Nationen.

Seit der Wiedererhebung des deutschen Volkes haben wir allein aus Italien menschliche Stimmen des Einverständnisses vernommen können. Aus diesem erwiderten gegenseitigen Versehen erwuchs eine lebendige Interessengemeinschaft. Sie wurde endlich in Verträgen festgelegt.

Die Verdienste Italiens

Als dem Deutschen Reich entgegen meinem Wunsch und Willen im vergangenen Jahr dieser Krieg ausgebrochen wurde, fand eine Abstimmung des weiteren Vorgehens unserer beiden Staaten zwischen Mussolini und mir statt. Der Augen, der dem Reich aus der Haltung Italiens erwuchs, war ein außerordentlicher. Nicht nur wirtschaftlich kam uns die Lage und Einstellung Italiens zugute, sondern auch militärisch. Italien baute von Anfang an starke Kräfte unserer Feinde und lähmte vor allem ihre Freiheit der strategischen Disposition. Als der Duce aber den Zeitpunkt für gekommen erachtete, gegen die andauernden unerträglichen Vergewaltigungen, die ihm besonders durch französische und britische Eingriffe zugefügt wurden, mit der Waffe in der Faust Stellung zu nehmen und der König die Kriegserklärung vollzog, geschah es in der vollen Freiheit seines Entschlusses.

Um so größer muß das Gefühl unseres Dankes sein.

Das Eintreten Italiens hat mitgeholfen, in Frankreich die Erkenntnis der vollen Ausschlosigkeit eines weiteren Widerstandes zu beschleunigen.

Die Zusammenarbeit mit Italien eine vollkommene

Seitdem kämpfte nun unser Verbündeter erst auf den Graten und Gipfeln der Alpen und jetzt in den weiteren Räumen seines Interessengebietes. Gerade seine heutigen Luftangriffe und die Kämpfe vor See werden in dem Geist geführt, der der faschistischen Revolution zu eigen ist, und von uns in dem Geist verfolgt, den der Nationalsozialismus für das faschistische Italien empfindet. Jeder Schmerz Italiens, so wie wir ihn in diesen Tagen angeht, ist unser Schmerz. Jedes Leid Italiens, das unser Leid ist. Unsere Zusammenarbeit auf politischem und militärischem Gebiet ist eine vollkommene. Sie wird das Unrecht lösen, das in Jahrhunderten dem deutschen und dem italienischen Volk zugefügt worden ist, denn am Ende von allem steht der gemeinsame Sieg.

Wenn ich nun, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstags, für die Zukunft spreche, dann geschieht es nicht, um zu prahlen oder zu bramarbasieren, ich kann dies ruhig anderen überlassen, die es auch wohl nötiger haben, wie z. B. Herr Churchill. Ich möchte Ihnen also ohne jede Überheblichkeit ein Bild der Lage geben, so wie ich sie sehe.

1. Der Verlauf der hinter uns liegenden 10 Monate dieses Krieges hat meiner Auffassung Recht und den Meinungen unserer Gegner Unrecht gegeben.

Wenn sogenannte englische Staatsmänner versichern, daß ihr Land aus jeder Niederlage und jedem Mißerfolg stärker hervorgeht, dann ist es zumindest keine Überheblichkeit, wenn ich Ihnen hiermit mitteile, daß wir aus den Erfolgen ebenfalls stärker hervorgegangen sind.

Vom Nordkap bis zur spanischen Grenze

Ich habe Ihnen schon am 1. September des vergangenen Jahres erklärt, daß ganz gleich, was auch kommen mag, weder Waffengewalt, noch die Zeit, Deutschland niederzuringen werde. Das Reich ist nun heute militärisch stärker als jemals zuvor. Sie haben die im einzelnen sichtlich schwachen, im gesamten aber doch so geringen Verluste gesehen, die die deutsche Wehrmacht im Kampf der letzten 3 Monate erlitten hat. Wenn Sie bedenken, daß wir in dieser Zeit eine Front aufstichteten, die nunmehr vom Nordkap bis zur spanischen Grenze reicht, dann sind diese Verluste, besonders gemessen an den Verlusten des Weltkrieges, außerordentlich geringe. Die Ursache dafür liegt, abgesehen von der durchsichtlichen hervorragenden Führung in der ausgezeichneten taktischen Ausbildung des einzelnen Soldaten, der Verbände sowie dem Zusammenwirken der Waffen. Die weitere Ursache liegt in der Güte und Zweckmäßigkeit der neuen Waffen und die 3. in dem bewußten Verzicht, auf jeden sogenannten Restriktionserfolg. Ich selbst habe mich bemüht, grundsätzlich jeden Angriff und jede Operation zu vermeiden, die nicht im Sinne einer wirklichen Vernichtung des Gegners notwendig sind, sondern nur einem vermeintlichen Prestige zuliebe getan werden sollten.

Trotzdem haben wir natürlich für vielfach höhere Verluste Vorzüge getroffen. Die dadurch eingeworfenen Männer unseres Volkes werden der Weiterführung des uns aufgezwungenen Freiheitskampfes zugute kommen. Augenscheinlich werden viele unserer Divisionen aus Frankreich wieder zurückgezogen und in ihre Heimatstandorte verlegt. Viele Männer können beurlaubt werden. Waffen und Gerät werden wieder instandgesetzt oder durch neueres Material ergänzt. Im ganzen ist die Wehrmacht heute stärker als je zuvor.

2. Die Waffen. Der Verlust an Waffen im normannischen und besonders auch im Feldzug gegen Holland, Belgien und Frankreich ist ein vollständig belangloser. Er steht in keinem Verhältnis zur Produktion.

See- und Luftwaffe sind in diesem Augenblick, da ich zu Ihnen spreche, auch in ihrer Ausrüstung vollkommener und stärker, als sie es vor dem Eintritt im Westen waren.

Die Munitionierung höher als vor der Westoffensive

3. Munitionierung. Die Munitionierung wurde in einem Ausmaß vorbereitet,

die angelegten Bestände sind so große, daß auf vielen Gebieten nun eine Einschränkung bzw. Verlagerung der Produktion vorgenommen werden muß, da die vorhandenen Depots und Räume auch bei größter Ausweitung zum Teil nicht mehr in der Lage wären, verstärkte Zufuhren aufzunehmen. Der Munitionsvorrat war, ähnlich wie in Polen, ein über alles Erwartetes geringer. Er steht überhaupt in keinem Verhältnis zu den Vorräten. Die Gesamtbevorratung ist daher bei Heer und Luftwaffe zur Zeit für alle Waffen wesentlich höher als vor dem Angriff im Westen.

Kohle und Eisen in unbegrenztem Ausmaß.

4. Kriegswichtige Rohstoffe. Dank dem Vierjahresplan war Deutschland in hervorragender Weise auch für die schwerste Belastung gerüstet. In keiner Wehrmacht der Welt ist auch nur annähernd wie in Deutschland eine Umstellung von kriegswichtigen Stoffen, die importiert werden müssen, auf solche, die im Lande sind, erfolgt. Dank dem Wirken des Reichsmarschalls ist die Umstellung der deutschen Wirtschaft zu einer autarken Kriegswirtschaft schon im Frieden vollzogen worden. Wir besitzen vor allem die beiden wichtigsten Rohstoffe Kohle und Eisen in einem, ich darf heute sagen, unbegrenzten Ausmaß. Die Verlaorgung mit Brennstoff ist in den Vorräten eine reichliche und die Kapazität unserer Produktion eine steigende und in kurzer Zeit selbst beim Versiegen jeder Einfuhr, eine für unseren Bedarf vollkommen genügende.

Durch unsere Metallvorräte hat sich von vornherein der Grundstock unserer Metallreserven so erhöht, daß wir jeder Kriegsdauer gewachsen und keinem Ereignis unterliegen sind. Es kommen hinzu nun noch die gewaltigen Möglichkeiten, die in der Erschließung einer unüberschaubaren Menge sowohl als in der Erschließung der von uns besetzten Gebiete liegen. Deutschland und Italien besitzen in dem von ihnen registrierten und kontrollierten Wirtschaftsraum rund 200 Millionen Menschen, von denen nur 130 Millionen Soldaten stellen, während über 70 Millionen ausschließlich wirtschaftlich tätig sind.

Ich habe Ihnen, meine Abgeordneten, am 1. September mitgeteilt, daß ich für die Führung dieses Krieges zunächst einen neuen Vierjahresplan aufstellen ließ. Ich kann Ihnen heute versichern, daß in diesem Sinne

alle Maßnahmen getroffen wurden, daß ich aber, ganz gleich was auch kommen mag, nunmehr überhaupt in der Zeit keinen und irgendwie mehr bedrohenden Faktor sehe. Auch die Ernährung ist dank der diesmal bezeiteten getroffenen Maßnahmen für jede Dauer des Krieges hin sichergestellt.

Der fanatische Ernst des Volkes.

5. Die Haltung des deutschen Volkes. Das deutsche Volk ist dank der nationalsozialistischen Erziehung in diesen Krieg nicht gegangen mit der Oberflächlichkeit eines Surrealismus, sondern mit dem fanatischen Ernst einer Rasse, die das Schicksal kennt, das ihr bevorsteht, falls sie besiegt werden sollte. Die Versuche der Propaganda unserer Gegner, diese Geschlossenheit aufzulösen, waren ebenso dumm wie wirkungslos. Zehn Monate Krieg haben diesen Fanatismus vertieft. Überhaupt ist es ein Unglück, daß die Meinung der Welt nicht von Menschen geformt wird, die die Dinge sehen wollen, wie sie sind, sondern nur von solchen, die sie so sehen, wie sie es wollen. Ich habe in den letzten Tagen zahllose Dokumente aus der Bundeslade des alliierten Hauptquartiers durchstudiert, die u. a. auch Stimmungsberichte aus Deutschland enthalten bzw. Denkschriften über die Verfas-

Das deutsch-russische Verhältnis endgültig

6. Die Umwelt. Die letzten Hoffnungen aber scheinen in den Augen der englischen Vorkämpfer außer auf den verbündeten und alliierten Nationen, bestehend aus einer Reihe von ausgeschalteten Staatsoberhäuptern ohne Thron, Staatsmännern ohne Völker und Generalen ohne Armeen, auf neuen Komplikationen zu beruhen, die sie glauben dank ihrer hierin bewährten Geschicklichkeit hervorrufen zu können. Ein wirklicher Abwärt unter diesen Hoffnungen ist der Glaube an eine mögliche neue Entfremdung Deutschlands und Russlands.

Das deutsch-russische Verhältnis ist endgültig festgelegt. Der Grund für diese Festlegung lag darin, daß, unterstützt von gewissen Kleinstaaten, England und Frankreich ununterbrochen Deutschland Eroberungsabstichen in Gebieten unterworfen, die außerhalb aller deutschen Interessen lagen. Bald hieß es, Deutschland wolle die Ukraine besetzen, dann wieder in Finnland einmarschieren. Ein anderes Mal behauptete man, Rumänien sei bedroht. Ja endlich fürchtete man sogar für die Türkei.

lung und innere Haltung des deutschen Volkes. Es sind dies Berichte, die auch von Diplomaten stammen. Es ergibt sich bei der Lektüre dieser Berichte wirklich nur die Frage, ob ihre Verfasser blind, blöde oder niederrichtige Schurken sind. Ich gebe nun ohne weiteres zu, daß es auch in Deutschland selbstverständlich einzelne Subjekte gegeben hat und auch wohl noch heute gibt, die fast mit Bedauern den Siegeszug des Dritten Reiches erleben. Unverbesserliche Reaktionäre oder blinde Nihilisten mögen innerlich wohl traurig sein, daß alles anders kam, als wie sie es sich erhofften. Allein ihre Zahl ist eine lächerliche und ihre Bedeutung ist noch geringer.

Leider aber wird anheimelnd für die Beurteilung des deutschen Volkes nach außen dieser Abschau der Nation als Maßstab gewählt. Daraus ergeben sich dann in der trauhaften Phantasie gewelter Staatsmänner die letzten Anklamierungspunkte für ein neues Hoffen. Je nachdem ist es dann der General Hunger, den die britischen Feldherren zum Verbündeten erwählten oder die drohende Revolution. Es gibt keinen so tollen Unfuss, das diese Leute ihn nicht ihren eigenen Völkern vorsehen würden, um sich so wieder auf einige Wochen fortzuschleppen. Das deutsche Volk hat seine innere Haltung vor allem unter Beweis gestellt durch seine Tüchtigkeit, die auf den Schlachtfeldern kämpften und die in wenigen Wochen den nach Deutschland stärksten militärischen Gegner geschlagen und vernichtet haben. Ihr Geist war und ist auch der Geist der deutschen Heimat.

Das Friedensangebot vom 6. Oktober

Ich habe in meiner Rede am 6. Oktober die weitere Entwicklung dieses Krieges wohl richtig vorhergesagt. Ich versichere Ihnen, meine Abgeordneten, daß ich keinen Moment am Sieg zweifeln könne. Wenn man nun nicht ausgerechnet in den Niederlagen die Merkmale und Garantien des Endsieges erblickt, dann glaube ich, hat die Entwicklung mir bisher wohl Recht gegeben. Trotzdem ich von dieser Entwicklung überzeugt war, hatte ich damals Frankreich und England die Hand zur Verständigung geboten. Die Antwort, die ich darauf erhielt, ist noch in Ihrer Erinnerung. Alle meine Argumente über den Ansinn einer Weiterführung dieses Kampfes für die Sicherheit selbst im günstigsten Fall keinen Gewinn, sondern nur Opfer zu bekommen, wurden entweder mit Spott und Hohn bedacht, oder zumindest totgeschwiegen.

Ich habe Ihnen damals gleich versichert, daß ich befürchte, wegen dieses meines Friedensvorschlages sogar als Angsthase vertrieben zu werden, der nicht mehr kämpfen will, weil er nicht mehr kämpfen kann. Es ist auch genau so eingetroffen. Ich glaube nun allerdings, daß schon heute Frankreich, natürlich weniger die schuldigen Staatsmänner, als das

Volk, über diesen 6. Oktober anders denken wird. Welch namenloses Elend ist seitdem über dieses große Land und Volk gekommen. Ich will noch nicht einmal davon reden, was dieser Krieg den Soldaten an Schmerz zufügte. Denn über dem steht noch das Leid, das durch die Gewissenlosigkeit derer entstand, die Millionen von Menschen von ihrem Heim ohne jeden Grund forttrieb, nur in dem Gedanken, dadurch der deutschen Kriegsführung vielleicht Schwierigkeiten bereiten zu können. Allerdings eine unerkündliche Annahme. Diese Coartierung wirkte sich am schädlichsten für die alliierte Kriegsführung aus, am furchtbarsten aber für die betroffenen unglücklichen Opfer. Was die Herren Churchill und Kennaud mit diesen ihren Ratschlägen und Anordnungen Millionen Menschen an Leid zugefügt haben, können sie weder diesseits noch jenseits verantworten.

Das alles hätte, wie gesagt, nicht zu kommen brauchen. Denn ich habe im Oktober weder von Frankreich noch von England etwas anderes verlangt, als nur den Frieden. Aber die Herren Rüstungsinteressenten wollten die Fortsetzung des Krieges um jeden Preis, und sie haben diesen Krieg nun bekommen.

Das Geschrei der Londoner Politiker

Ich bin selber so sehr Soldat, als daß ich nicht für das Unglück einer solchen Entwicklung Verständnis hätte. Ich höre nun aus London nur ein Geschrei, es ist nicht das Geschrei der Massen, sondern der Politiker, daß der Kampf fortgesetzt werden müsse.

Ich weiß nicht, ob diese Politiker schon die richtige Vorstellung von der kommenden Fortsetzung dieses Kampfes besitzen. Sie erklären allerdings, daß sie diesen Krieg weiterführen werden, und wenn England daran zugrunde ginge, eben von Kanada aus. Ich glaube kaum, daß dies so zu verstehen ist, daß das englische Volk nach Kanada geht, sondern es werden sich dort wohl nur die Herren Kriegsinteressenten nach Kanada zurückziehen. Das Volk wird, glaube ich, schon in England bleiben müssen. Und es wird den Krieg in London dann sicherlich mit anderen Augen ansehen, als seine sogenannten Führer in Kanada.

Meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen!

Glauben Sie mir, meine Abgeordneten, ich empfinde einen inneren Ekel vor dieser Sorte gewissenloser parlamentarischer Volks- und Staatsverräter. Es tut mir fast weh, wenn mich das Schicksal dazu ausersehen hat, das zu stoßen, was durch diese Menschen zum Fall gebracht wird. Denn meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen, sondern einen neuen Sozialstaat von höchster Kultur aufzubauen. Jedes Jahr dieses Krieges raubt mich dieser Arbeit, und die Ursachen dieses

Raubes sind lächerliche Nullen, die man höchstens als politische Fabrikware der Natur bezeichnen kann, sofern sie nicht ihre lächerliche Schichtigkeit zu etwas Besonderem stampelt.

Es wird nicht die einzige Antwort bleiben!

Mister Churchill hat es soeben wieder erklärt, daß er den Krieg will. Er hat nun vor etwa sechs Wochen mit dem Krieg in dem Raum begonnen, indem er anscheinend glaubt, wohl besonders stark zu sein, nämlich den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung, allerdings unter dem vorgeschobenen Motto gegen sogenannte kriegswichtige Einrichtungen. Diese Einrichtungen sind seit Freiburg offene Städte, Marktflecken und Bauernhöfe, Wohnhäuser, Zigaretten, Schulen, Kindergärten, und was sonst noch alles getroffen wird. Ich habe bisher darauf kaum antworten lassen. Aber das soll nun nicht bedeuten, daß dies die einzige Antwort ist oder bleiben wird.

Ich bin mir nun darüber im Klaren, daß aus dieser unserer einmal kommenden Antwort namenloses Leid und Unglück über die Menschen hereinbrechen wird, natürlich nicht über Herrn Churchill, denn er wird ja natürlich in Kanada sein, dort, wo man ja das Vermögen und Kinder der vornehmsten Kriegsinteressenten schon gebracht hat. Aber es wird für Millionen andere Menschen ein großes Leid entstehen. Und Herr Churchill

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

zur Einführung der Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle über Meldepflicht gewerblicher Verbraucher von Brennstoffen.

Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 7. 8. 1940 (RGBl. I, S. 667) wird die Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle über Meldepflicht gewerblicher Verbraucher von Brennstoffen vom 21. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 221 vom 21. September 1939) mit Wirkung vom 1. Juli in dem Reichsgau Brandenburg eingeführt. Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Meldepflicht.

Brennstoffe, die nach § 2 dieser Anordnung der Meldepflicht unterliegen, dürfen nur von solchen gewerblichen Verbrauchern bezogen werden, die ihre Meldung gemäß den nachstehenden Bestimmungen pünktlich erstattet haben.

§ 2. Meldepflichtige Brennstoffe.

(1) Brennstoffe im Sinne dieser Anordnung (meldepflichtige Brennstoffe) sind alle einheimischen und eingeführten Stein- und Braunkohlen, einschließlich der Gänge- und Pechkohlen, und die aus diesen Kohlen hergestellten festen Brennstoffe (Steinkohlenbriketts, Braunkohlenbriketts, Zechenflots, Gasflots, Schwefelstoffs u. dgl.).

(2) Ob ein Brennstoff meldepflichtig ist, entscheidet in Zweifelsfällen die Reichsstelle für Kohle.

§ 3. Meldepflichtige Verbraucher.

(1) Zur monatlichen Meldung sind alle gewerblichen Verbraucher (natürliche und juristische Personen) verpflichtet, die in drei beliebigen Monaten des Kohlenwirtschaftsjahres 1938/39 (1. April 1938 bis 31. März 1939) monatlich mindestens 20 t meldepflichtige Brennstoffe verbraucht haben, soweit im folgenden nicht abweichende Bestimmungen getroffen sind. Meldepflichtig sind auch die Betriebe der Wehrmacht, des Reiches, der Länder, der Kommunalverwaltungen, der öffentlichen rechtlichen Körperschaften und Verbände u. dgl. (z. B. Werften, Gasanstalten, Klein- und Straßenbahnen). Verbraucher, die im Kohlenwirtschaftsjahr 1938/39 nur nichtmeldepflichtige Brennstoffe bezogen haben, brauchen keine Meldung zu erstatten, wenn sie auch weiterhin nichtmeldepflichtige Brennstoffe verbrauchen.

(2) Sämtliche gewerblich wichtige Betriebe sind meldepflichtig ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs. Die Entscheidung darüber, welche Betriebe gewerblich wichtig sind, trifft das zuständige Bezirkswirtschaftsamt (§ 17).

(3) Bunkerkohlenverbraucher sind nur meldepflichtig, soweit sie ein eigenes Kohlenlager unterhalten; diesen gleichzustellen sind Bunkerkohlenverbraucher, die von einem Kohlenhändler unmittelbar beliefert werden. Für Bunkerkohlenlieferungen an Verbraucher ohne eigenes Kohlenlager haben die unmittelbaren Lieferanten von Bunkerkohle die Meldung zu erstatten (vgl. § 9).

(4) Der Meldepflicht unterliegen nicht, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs:

- die Deutsche Reichsbahn,
- die Kriegsmarine für ihre Bunkerkohlen,
- Bergwerksbesitzer, soweit sie selbst erzeugte meldepflichtige Brennstoffe als Deputatflote oder zur Aufrechterhaltung ihres Grubenbetriebes (Zechen-Selbstverbrauch) oder zum Betriebe von Anlagen (Kotereien, Brikettfabriken, Schwelereien, Hydrierwerken und Kraftwerken) verwenden, wenn diese Werke in betrieblichem Zusammenhang mit demselben Bergwerksbesitzer gehörigen Bergwerken stehen,
- die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, d. h. solche Betriebe, die in wirtschaftlichem Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen Betriebe von dessen Inhaber geführt werden, soweit sie nicht Gegenstand eines selbständigen gewerblichen Unternehmens sind,
- Schlachthöfe, Betriebe des Garküchens- und Fleischverarbeitungsgewerbes, Badeanstalten, Warenhäuser, Ladengeschäfte, Geschäfte, Krankenhäuser, Heil-, Erziehungs-, Straf- und Wohlfahrtsanstalten; ferner Bäckereien, Schlächtereien, Schmelzen u. dgl., soweit sie dem handwerklichen Kleinergewerbe zuzurechnen sind.

(5) Ob hiernach ein Verbraucher meldepflichtig ist, bestimmt in Zweifelsfällen zunächst das für den Ort des Betriebes zuständige Bezirkswirtschaftsamt. Die Reichsstelle für Kohle kann über die Meldepflicht abweichend von dieser Bestimmung entscheiden.

§ 4. Inhalt der Meldung.

(1) Die Angaben sind in Tonnen (= 1000 kg) zu machen. Es sind insbesondere zu melden:

- Art des Brennstoffes (Steinkohle und Unterarten der Steinkohle, wie Fett-, Gas-, Magerkohle u. dgl., Braunkohlenbriketts usw.),
- Sorte und Körnung des Brennstoffes (Förder-, Auf-, Staub-, Schlammkohle, Grob-, Feinst-, Koks usw.),
- Herkunft der Brennstoffe nach Bereichen der einzelnen Kohlenverteilungsstellen (Anordnungen des Reichswirtschaftsministers über die Verteilung des Verbrauchs von Kohle vom 7. September 1939) oder aus ausländischen Herkunftslandes,
- Anschrift des Lieferanten oder der Liefererin,
- Transportart der im Vormonat bezogenen Mengen (vgl. Abs. 3),
- Bestand am Anfang des Vormonats,
- Zufuhr im Vormonat,
- Bestand am Ende des Vormonats,
- Verbrauch im Vormonat,
- Bedarf für den Berichtsmonat,
- voranschätzlicher Bedarf für den folgenden Monat.

(2) Jeder Meldepflichtige hat die für ihn zuständige Wirtschafts- und Fachgruppe nach näherer Anweisung der Reichsstelle für Kohle, gegebenenfalls auch Fachuntergruppe, anzugeben. Falls ein Meldepflichtiger nach der Art seines gewerblichen Betriebes zu mehreren Wirtschaftsgruppen gehört, ist maßgebend, bei welcher Wirtschaftsgruppe das Schwergewicht seines Betriebes liegt.

(3) Die Transportart ist durch die im folgenden durch Anführungszeichen angegebenen Abkürzungen zu kennzeichnen. Bei Bezugshinweise ab Grube bzw. Lieferwerk mit Vollbahn ab Zechen mittels reichsbahnweiser Wagen mit der Vollbahn mittels eigener Wagen mit der Vollbahn ab Schiff „Umschlag“ „Kleinbahn“ „Schiff“

(4) Werden Brennstoffe durch verschiedene Transportarten angefordert, so ist das für die betreffenden Zeitmengen getrennt anzugeben.

(5) Als Monatsbedarf (vgl. oben k und l) ist anzugeben die an sich für den betreffenden Monat zur Führung des Betriebes benötigte Menge meldepflichtiger Brennstoffe, gleichgültig ob sie aus dem etwa vorhandenen Bestand oder aus neuen Lieferungen gedeckt werden soll. Etwa aufgelauene Liefermengen dürfen nicht in die Bedarfsanmeldungen eingerechnet werden. Betriebe, die nach amtlicher Verfügung von der Belieferung ganz ausgeschlossen sind oder aus anderen Gründen nicht arbeiten (z. B. Saisonbetriebe), haben als Bedarf „Null“ anzugeben.

(6) Der Bestand ist nicht nur auf Grund buchmäßiger Errechnung, sondern auf Grund tatsächlicher Feststellung zu melden.

§ 5. Zeitpunkt und Art der Meldung.

(1) Die meldepflichtigen Verbraucher (§ 3) haben die Meldungen bis zum 5. jeden Monats zu erstatten. Erstmals sind die Meldungen im Monat Oktober 1939 bis spätestens 20. Oktober 1939 zu erstatten.

(2) In jedem Monat darf nur eine Meldung erstattet werden; wegen Ausschlieferungen vgl. § 6.

(3) Die Meldungen, die mit deutlicher rechtsverbindlicher Namensunterschrift (Firmenunterschrift) des Meldepflichtigen versehen sein müssen, dürfen nur auf dem amtlichen Meldevordruck (Meldekarte) erstattet werden, den jeder Meldepflichtige bei der für den Betriebsort der Meldepflichtigen zuständigen Industrie- und Handelskammer beziehen kann.

(4) Hat ein Meldepflichtiger Betriebe an verschiedenen Orten oder an verschiedenen Teilen des gleichen Ortes, so müssen für jeden Betrieb besondere Meldungen erstattet werden.

§ 6. Buchführung.

(1) Wenn meldepflichtige Brennstoffe im Vormonat von einem Lieferer bezogen wurden, der in der Meldekarte des dem Vormonat vorangegangenen Monats als Lieferer dieser Brennstoffe nicht angegeben war, so ist diese Lieferung in der Meldekarte des Berichtsmonats rot zu unterstreichen. Besondere Meldearten für Ausschlieferungen sind nicht zulässig.

(2) Wenn ein Verbraucher im Vormonat aus Bestand oder Zufuhr meldepflichtige Brennstoffe abgeben hat, ohne sie im gleichen Monat zurückzuerhalten, so sind die nicht zurückerhaltenen Mengen in den Spalten am Fuße der Karte zu melden. Solche Mengen dürfen nicht etwa vorweg abgesetzt oder als Verbrauch verrechnet werden. Die Meldung bezieht sich auch auf die Rückgabe entliehener meldepflichtiger Brennstoffe. Der Empfänger oder Rückempfänger der im Absatz 1 im Hauptteil der Karte rot unterstrichen zu melden.

(3) Die Bestimmungen des § 15 werden hierdurch nicht berührt.

§ 7. Buchführung.

Der Meldepflichtige hat fortlaufend über Zufuhr und Verbrauch von Brennstoffen nach Art, Herkunftsgebiet und Sorte in solcher Weise Buch zu führen, daß ein Vergleich der buchmäßigen Bestände mit den tatsächlichen Beständen jederzeit möglich ist.

§ 8. Meldestellen.

- Die Meldungen sind zu erstatten: a) an die Reichsstelle für Kohle in Berlin, und zwar in zwei Ausfertigungen, b) an die unter Berücksichtigung der Herkunft der Brennstoffe zuständige Kohlenverteilungsstelle der Reichsstelle für Kohle. Bestellt der Meldepflichtige Brennstoffe aus den Bereichen mehrerer Kohlenverteilungsstellen, so sind an alle diese Kohlenverteilungsstellen Meldearten zu senden, c) an das für den Betriebsort des Meldepflichtigen zuständige Bezirkswirtschaftsamt, d) an die für den Betriebsort des Meldepflichtigen zuständige Industrie- und Handelskammer, e) an den Lieferer des Meldepflichtigen. Bestellt der Meldepflichtige bei mehreren Lieferern, so ist an jeden Lieferer eine besondere Meldearte zu richten.

(2) Meldestellen für Bunkerkohlenlieferungen vgl. § 9.

(3) Sämtliche Meldearten sind gleichlautend auszufüllen, auch wenn mehrere Karten an verschiedene Kohlenverteilungsstellen oder verschiedene Lieferer zu richten sind. Das bezieht sich auch auf die Bezeichnung der Brennstoffarten, -sorten und -mengen und auf die Namen der Lieferer, ebenso auf etwa beigefügte Bemerkungen.

(4) Für den Bezug von eingeführten Brennstoffen ist die für die Kohlenverteilungsstelle vorgegebene Meldearte an die Einfuhrabteilung der Reichsstelle für Kohle zu richten.

§ 9. Meldestellen für Bunkerkohlen.

Die Meldungen der Bunkerkohlenverbraucher mit eigenem Kohlenlager und der unmittelbaren Lieferanten von Bunkerkohle (§ 3, Abs. 8) sind zu erstatten:

- an die Reichsstelle für Kohle in Berlin in doppelter Ausfertigung,
- an die Kohlenverteilungsstelle (I. § 8, Abs. 1b),
- an das für den Betriebsort des Meldepflichtigen zuständige Bezirkswirtschaftsamt (§ 8, Abs. 1c),
- an den Vorlieferer des unmittelbaren Lieferanten von Bunkerkohle,
- nach näheren Richtlinien der Reichsstelle für Kohle, gegebenenfalls auch an die Bunkerkohlenstellen.

Meldung im Falle der Annahmeverweigerung der Meldearten durch Lieferer.

Wenn ein Meldepflichtiger seinen Lieferer zur Annahme seiner Meldearten bereitfindet, so hat er neben den für die Reichsstelle für Kohle bestimmten Meldearten auch die für den Lieferer bestimmte Meldearte der Reichsstelle für Kohle in Berlin mit einem Begleitschreiben einzusenden, in dem anzugeben ist, warum die Meldearte nicht an einen Lieferer gegeben wurde und welcher Lieferer vorgeschlagen wird.

§ 11. Die Lieferer und die Meldung.

(1) In dem auf den Berichtsmonat folgenden Monat dürfen an einen meldepflichtigen Verbraucher unmittelbar oder mittelbar meldepflichtige Brennstoffe bis zum Eingang der neuen Meldearte weitergeliefert werden, wenn dem Lieferer im Berichtsmonat die ordnungsmäßige Meldearte vorgelegen hat.

(2) Die Lieferer dürfen nur Meldearten beliefern, die das Zeichen (Stempel oder Lösung) der für den Betrieb des Meldepflichtigen zuständigen Industrie- und Handelskammer tragen.

(3) Jeder Lieferer, dem eine Meldearte zugegangen ist, hat die Karte ohne Verzug dem Vorlieferer weiterzugeben, bis sie zu dem Hauptlieferer gelangt. Hauptlieferer ist:

- im allgemeinen das liefernde Kohlenhändleramt,
 - für einheimische Brennstoffe, die nicht durch ein Kohlenhändleramt abgesetzt werden, das Lieferwerk,
 - für eingeführte Brennstoffe der Einfuhr.
- (4) Die Hauptlieferer haben die Meldearte mindestens ein halbes Jahr sorgfältig aufzubewahren.

(5) Falls der Lieferer die in der Meldearte aufgeführten Brennstoffe von mehreren Vorlieferanten bezieht, so gibt er nicht die ursprüngliche Meldearte weiter, sondern verteilt deren Inhalt auf soviel neue Meldearten, wie Vorlieferer in Betracht kommen. Diese Meldearten hat er an die einzelnen Vorlieferer weiterzugeben. Die Mengen der neu ausgefertigten Meldearten dürfen zusammen nicht mehr ergeben, als die der ursprünglichen Karte. Jede neue Meldearte muß enthalten:

- a) die auf die Karte entfallende Menge,
- b) die auf die anderen Karten verteilten Restmengen der ursprünglichen Karte mit Nennung der Lieferer und der von jedem Lieferer bezogenen Einzelmengen und -sorten. Die neu ausgefertigten Meldearten sind mit dem Vermerk „aufgeteilt“ und dem Namen der aufteilenden Firma zu versehen.

Die ursprüngliche Karte ist mindestens ein Jahr sorgfältig aufzubewahren.

§ 12. Unzulässigkeit von Doppelmeldungen.

Meldungen derselben Bedarfsmenge bei mehreren Lieferern sind verboten.

§ 13. Ausnahmegestaltungen (Ausschlieferungen).

(1) Ausschlieferungen sind nur an meldepflichtige Verbraucher zulässig.

(2) Abgabe und Bezug von meldepflichtigen Brennstoffen außerhalb der ordnungsmäßigen Monatsmeldearte bedürfen der Anweisung oder der Zustimmung derjenigen Kohlenverteilungsstelle, aus deren Bereich der Brennstoff bezogen werden soll. Gegen den Bescheid der Kohlenverteilungsstelle ist Beschwerde bei der Reichsstelle für Kohle zulässig. Die Zustimmung wird nur ausnahmsweise aus besonders wichtigen Gründen erteilt. Auf § 6, Abs. 1 wird hingewiesen.

(3) Ausschlieferungen in meldepflichtigen Brennstoffen zwischen zwei meldepflichtigen Verbrauchern sowie Ausschlieferungen eines Händlers aus Mengen meldepflichtiger Brennstoffe, die bereits bei ihm greifbar sind, an einen meldepflichtigen Verbraucher sind nur zulässig, wenn neben dem Einverständnis der Parteien die Zustimmung des Bezirkswirtschaftsamtes vorliegt. Sollen zu solchen Ausschlieferungen Eisenbahnwagen benutzt werden, so bedarf die Lieferung außerdem der Zustimmung der für die Herkunft des Brennstoffes zuständigen Kohlenverteilungsstelle.

§ 14. Anfragen, Anträge, Firmenänderung.

(1) Anfragen und Anträge, die diese Anordnung betreffen, sind, soweit nichts anderes bestimmt ist, an die für den Betriebsort des Meldepflichtigen zuständige Industrie- und Handelskammer zu richten.

(2) Bestwechsel, Firmenänderungen und Erlöschen einer Firma sind der Reichsstelle für Kohle, der für die Herkunft des Brennstoffes zuständigen Kohlenverteilungsstelle, dem Bezirkswirtschaftsamt und der Industrie- und Handelskammer umgehend mitzuteilen.

(3) Neue meldepflichtige Verbraucher dürfen Karten nur einreichen, nachdem sie vom Bezirkswirtschaftsamt oder der Reichsstelle für Kohle als meldepflichtig anerkannt worden sind.

§ 15. Verwendung von meldepflichtigen Brennstoffen für andere Zwecke.

(1) Es ist verboten, meldepflichtige Brennstoffe, die für den Betrieb eines meldepflichtigen Verbrauchers bezogen sind, in den Handel zu bringen, für Hausbrandzwecke abzugeben oder zu verwenden.

(2) Ausnahmen bedürfen der Zustimmung der Reichsstelle für Kohle. Der Antrag ist an das zuständige Bezirkswirtschaftsamt zu richten.

§ 16. Festlegung der Zuteilungsmengen.

Nach Abwägung von Bedarf und Deckungsmöglichkeit legt die Reichsstelle für Kohle die auf die einzelnen Verbraucher oder Verbrauchergruppen entfallenden Zuteilungsmengen fest und weist die Kohlenverteilungsstellen entsprechend an.

§ 17. Bezirkswirtschaftsämter und Kohlenverteilungsstellen.

(1) Die Bezirkswirtschaftsämter haben im Rahmen dieser Anordnung u. a. folgende Aufgaben:

- die Bezirkswirtschaftsämter überwachen nach Meldungen und Richtlinien der Reichsstelle für Kohle die Versorgung der meldepflichtigen Verbraucher ihres Bezirks mit Brennstoffen. Insbesondere wachen sie über die ausreichende Versorgung der gewerblich wichtigen Betriebe (§ 3, Abs. 2),
 - die Bezirkswirtschaftsämter lassen die von dem Meldepflichtigen auf den Meldearten gemachten Angaben durch die Industrie- und Handelskammer prüfen,
 - die Bezirkswirtschaftsämter melden der Reichsstelle für Kohle etwa bezugte zu beliefernde Betriebe und liefern der Reichsstelle und deren Kohlenverteilungsstellen die zur Beurteilung der Versorgungslage erforderlichen Unterlagen.
- (2) Die Kohlenverteilungsstellen überwachen und regeln nach Meldungen und Richtlinien der Reichsstelle für Kohle den Selbstverbrauch und die Verteilung von Brennstoffen, die in dem ihnen zugewiesenen Bereich gewonnen und erzeugt werden.

§ 18. Einzelanmeldungen.

Ohne Berücksichtigung der Meldearten kann die Reichsstelle für Kohle Einzelanmeldungen zur Belieferung einzelner Verbraucher erteilen.

§ 19. Lieferanspruch.

Die Erfüllung der Meldepflicht und Lieferanmeldungen der Reichsstelle für Kohle begründen für einen meldepflichtigen Verbraucher keinen Rechtsanspruch auf Lieferung meldepflichtiger Brennstoffe.

§ 20. Lieferweg.

Der übliche Lieferweg (Einführung des Handels) bleibt durch diese Anordnung unberührt.

§ 21. Strafen.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß §§ 10 und 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr bestraft.

§ 22. Wirkung unterlassener Meldung.

Ein Meldepflichtiger, der seiner Meldepflicht nicht oder nicht fristgerecht genügt oder falsche oder unvollständige Angaben macht, hat neben der Befragung gemäß § 21 zu gewärtigen, daß er von der Belieferung ausgeschlossen wird.

§ 23. Infrastrieten.

Die Bestimmungen der §§ 1 bis 5, 8 und 9 dieser Anordnung treten am 1. Oktober 1939, die übrigen Bestimmungen ab 1. November 1939 in Kraft.

Berlin, den 21. September 1939.

Der Reichsbeauftragte für Kohle
Dr. LINTL

Nähere Erläuterungen zu den einzelnen Bestimmungen der Anordnung 2 geben folgende von der Reichsstelle für Kohle erlassenen Richtlinien vom 27. November 1939:

Richtlinien

zur Ausführung der Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle über Meldepflicht gewerblicher Verbraucher von Brennstoffen.

Durch die Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle vom 21. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 221 vom 21. September 1939) wird die Meldepflicht gewerblicher Verbraucher von Brennstoffen geregelt.

Da vielfach über die Bedeutung der einzelnen Bestimmungen keine einheitliche Meinung herrscht, erlaube ich für die von den Bezirkswirtschaftsämtern zu treffenden Entscheidungen, für die von den Industrie- und Handelskammern zu gebenden Bescheide sowie für die Meldepflichtigen folgende Richtlinien zur Ausführung der Anordnung 2:

I. Richtlinien zu §§ 1-3.

1. Meldepflicht.
Die Meldepflicht ist grundsätzlich auf industrielle und diesen ähnliche Verbraucher und auf einen Verbrauch von 20 t meldepflichtiger Brennstoffe monatlich, gleich etwa 240 t jährlich, abgestellt. Von diesem Grundsatze sind mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedeutung vieler Betriebe mit geringerem Verbrauch einige Ausnahmen gemacht worden.

Im einzelnen sind zur monatlichen Meldung verpflichtet:

- alle gewerblichen Verbraucher (natürliche und juristische Personen), die monatlich mindestens 20 t meldepflichtige Brennstoffe verbrauchen, soweit nicht abweichende Bestimmungen getroffen sind;
- ferner alle gewerblichen Verbraucher, die in drei beliebigen Monaten des Kohlenwirtschaftsjahres 1938/39 (1. April 1938 bis 31. März 1939) monatlich mindestens 20 t meldepflichtige Brennstoffe, in den übrigen Monaten aber entweder keine (Saisonbetriebe) oder geringere Mengen verbraucht haben;
- die Betriebe der Wehrmacht, des Reiches, der Länder, der Kommunalverwaltungen, der öffentlichen rechtlichen Körperschaften und Verbände u. dgl. (z. B. Werften, Gasanstalten, Klein- und Straßenbahnen) unter den gleichen Voraussetzungen wie unter 1. und 2.;
- gewerblich wichtige Betriebe der vorstehend unter 1-3 genannten Art ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Verbrauchs; jedoch können solche Betriebe, deren monatlicher Verbrauch nicht höher ist als etwa 3 t, durch das Bezirkswirtschaftsamt von der Meldepflicht entbunden werden, wenn sie sich bei einem Händler gemäß Anordnung 3 (Hausbrandordnung) in die Kundenliste eintragen;
- gewerblich wichtige Handwerksbetriebe, die einen Verbrauch von mindestens 20 t monatlich haben;
- Bunkerkohlenverbraucher, die ein eigenes Kohlenlager unterhalten oder von einem Kohlenhändler unmittelbar beliefert werden. Als Kohlenlager gelten auch die Kohlenmengen, die auf besonders dazu bestimmten Räumen vorrätig gehalten werden;
- Bunkerkohlenlieferer an Verbraucher ohne eigenes Kohlenlager.

Ausnahmen.

Nicht meldepflichtig sind — ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs:

- die Deutsche Reichsbahn,
- die Kriegsmarine für ihre Bunkerkohlen,
- a) Bergwerksbesitzer, soweit sie selbstherzeugte meldepflichtige Brennstoffe als Deputatflote verwenden, b) Bergwerksbesitzer, soweit sie selbstherzeugte meldepflichtige Brennstoffe zur Aufrechterhaltung ihres Grubenbetriebes (Zechen-Selbstverbrauch) verwenden. Gaswerte, die selbstherzeugte Gasflots zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes verwenden, stehen insoweit den Bergwerksbesitzern gleich.

Ziegeleien auf Bergwerken gelten als Anlagen zur Aufrechterhaltung des Grubenbetriebes, ihr Verbrauch fällt unter den Zechen-Selbstverbrauch und ist nicht meldepflichtig; wenn kein oder nur geringfügiger Abfall der Erzeugung an Dritte stattfindet. Geringfügiger Abfall liegt vor, wenn die zur Herstellung der abgesetzten Mengen verbrauchte Kohlenmenge 20 t monatlich nicht erreicht.

c) ferner folgende Anlagen eines Bergwerksbesitzers, wenn sie mit seinem Bergwerk in betrieblichem Zusammenhang stehen: Kotereien, Brikettfabriken, Schwelereien, Hydrierwerke und Kraftwerke.

4. Der gesamte Brennstoffbedarf der Landwirtschaft einschließlich der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, d. h. solcher Betriebe, die in wirtschaftlichem Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen Betrieb von dessen Inhaber geführt werden.

Betriebe der Landwirtschaft sind z. B. auch Grottgärtnereien mit ihren Warmhausbetrieben, es sei denn, daß sie zu einem selbständigen gewerblichen Unternehmen gehören (I. § 3, Abs. 4d).

Demnach sind also meldepflichtig, soweit es sich um selbständige gewerbliche Unternehmen handelt, z. B. Molkereigenossenschaften, Suppenwärie, Konjerven-, Arzneimittelabriken u. ä. bei Vorliegen des Mindestverbrauchs.

5. Schlachthöfe, Betriebe des Garküchens- und Fleischverarbeitungsgewerbes, Badeanstalten, Warenhäuser, Ladengeschäfte, Geschäfte, Krankenhäuser, Heil-, Erziehungs-, Straf- und Wohlfahrtsanstalten (I. § 3, Abs. 4e).

6. Bäckereien, Schlächtereien, Schmelzen u. dgl., soweit sie dem handwerklichen Kleinergewerbe zuzurechnen sind (I. § 3, Abs. 4e).

7. Der gesamte Hausbrandbedarf. Hierzu gehört auch der Brennstoffbedarf a) der Behörden, b) der Katernen, Lager, Heime und ähnlicher Einrichtungen, in denen Zivilpersonen, Personen der Wehrmacht und der Schutzbedürftigen außerhalb der Wehrmacht gemeinschaftlich wohnen (vgl. § 3, Abs. 1a und b der Anordnung 2).

c) der Raumheizungsbedarf von gewerblichen und von gewerblich wichtigen Betrieben, soweit der Betriebsbedarf monatlich 20 t nicht erreicht.

Meldepflichtige Brennstoffe sind auch solche Abfallbrennstoffe, die bei der Aufbereitung, Lagerung und Verladung von Kohle oder Koks anfallen, sofern sie regelmäßig zur Verwendung in Betrieben bezogen werden (Kohlenstaub, Koksstaub, Brikettspäne, Brikettabrieb). Brennstoffabfälle aus anderen Herstellungsvorgängen (z. B. Koks aus Lokomotivschmelzen, Magnetschlacke u. ähnl.) sowie Petrolkoks und Pechkoks sind nicht meldepflichtig.

II. Abgrenzung der Meldepflicht.

Raumbeheizung.
Der Brennstoffbedarf zur Raumbeheizung ist nicht meldepflichtig, sondern unterliegt der Behandlung nach Anordnung 3 (Hausbrandordnung). Dies gilt auch für die Beheizung von Betriebsgebäuden (Machinenhäusern, Werkstätten und dgl.), wenn der Verbrauch weniger als 20 t monatlich verbraucht.

(Fortsetzung auf nächste Seite)

Der Brennstoffbedarf zur Beheizung von Betriebsgebäuden (Maschinenhäusern, Werkstätten und dgl.) und von Bürogebäuden, die mit einem industriellen Betrieb in räumlichem Zusammenhang stehen, gehört zum Betriebsbedarf und ist meldepflichtig nach Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle, wenn der Verbrauch einen monatlichen Verbrauch von mindestens 20 t hat.

Brennereien.

Für Kohle- und Koksverbrennerien gilt folgende Regelung: Meldepflichtig sind alle Kohle- und Koksverbrennerien mit einem regelmäßigen Brennvorgang von mehr als 200 hl. Nichtmeldepflichtig sind alle Kohle- und Koksverbrennerien mit einem regelmäßigen Brennvorgang bis zu 200 hl.

Baugewerbe.

Für die Betriebe des Baugewerbes gilt folgende Regelung:

- Meldepflichtig sind:
1. Betriebe mit festem Standort unter den gleichen Voraussetzungen wie andere gewerbliche Betriebe. Hierzu gehören auch Baustellen, die länger als ein Jahr an dem gleichen Ort betrieben werden.
 2. Betriebe mit wechselndem Standort (Baustellen — soweit nicht vorstehend genannt —, Dampfmaschinenbetriebe, fahrbare Schotterwerke u. ähnl.), wenn sie im Monatsdurchschnitt regelmäßig 20 t Brennstoffe und mehr verbrauchen.

Nichtmeldepflichtig sind: Betriebe mit wechselndem Standort (siehe unter 2), wenn sie im Monatsdurchschnitt regelmäßig weniger als 20 t Brennstoffe verbrauchen.

B. Richtlinien zu §§ 4, 5, 8 und 11.

I. Formvorschriften.

Meldebogen.

Für die Meldung sind sämtliche Meldebogen und, wenn nötig, amtliche Ergänzungsbogen zu verwenden. Die Meldebogen und Ergänzungsbogen werden durch die Industrie- und Handelskammern ausgegeben und müssen ihren Stempel tragen.

Ergänzungsbogen.

Amtliche Ergänzungsbogen werden verwendet, wenn der normale Meldebogen für den gesamten Umfang der Meldung nicht ausreicht, oder wenn in den Fällen des § 8, Abs. 1b an mehrere Kohlenverteilungsstellen, des § 8, Abs. 1c an mehrere Lieferer, bzw. in den Fällen des § 11, Abs. 5 an mehrere Vorlieferer zu melden ist. Die Ergänzungsbogen sind mit dem Hauptbogen durch feste Faltung zu einer einheitlichen Meldung zu verbinden.

Die Meldebogen und Ergänzungsbogen müssen in allen Teilen sorgfältig und vollständig ausgefüllt werden. In Zweifelsfällen geben die Industrie- und Handelskammern Auskunft.

Meldungen an Lieferer.

Die Vorchrift, alle Meldebogen gleichlautend auszufüllen, bezieht sich auf die Fälle des § 8, Abs. 1a-c, insbesondere auch dann, wenn nach § 8, Abs. 1c an mehrere Lieferer je getrennt zu melden ist. In diesen Fällen können aber die Namen der übrigen Lieferer ungenannt gemacht oder fortgelassen werden. Die Mengenangaben müssen aber gleichlautend und es muß deutlich sein, welche Mengen auf denjenigen Lieferer entfallen, an den jeweils die Meldung gerichtet ist.

Baugewerbe.

Betriebe des Baugewerbes mit wechselndem Standort lassen sich ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauches vor Aufnahme des Betriebes an einem neuen Ort durch das zuständige Wirtschaftsamt einen Lieferer zuweisen. Ist der Betrieb meldepflichtig, so erhält der zugewiesene Lieferer die an den Lieferer zu richtende Meldung. Ist der Betrieb nicht meldepflichtig, so wird er bei dem zugewiesenen Lieferer in die Kundenliste eingetragen.

Zentrale Bearbeitung der Meldebogen.

Meldepflichtige mit Betrieben an verschiedenen Orten bearbeiten häufig aus organisatorischen Gründen die Meldebogen aller ihrer Betriebe zentral. Dabei ist zu beachten, daß die Angaben auf dem Meldebogen (Betriebsort, Empfangsstation, Bezirkswirtschaftsamt, Industrie- und Handelskammer, Kohlenverteilungsstelle) dem jeweiligen Betriebsort entsprechen müssen; auch sind die Meldebogen jeweils von der Industrie- und Handelskammer des Betriebsortes zu beziehen.

Dtmarz.

Meldepflichtige der Dtmarz senden eine weitere Meldung an den Herrn Beauftragten für Kohle in der Dtmarz, Wien I, Franz-Josef-Kai 7/9.

Einfuhr.

Meldepflichtige, die Kohle einführen, senden eine weitere Meldung an den Herrn Reichsstatthalterkommissar, Abt. Ein- und Ausfuhr, Berlin W 15, Meinelstr. 18.

II. Inhalt der Meldung.

Firma.

Die Firma muß mit dem handelsgerichtlich eingetragenen Namen angegeben werden.

Firmennummern.

Die Firmennummern dienen nicht nur Kontrollzwecken, sondern auch der Erleichterung des Geschäftsverkehrs. Sie wird den meldepflichtigen Firmen durch die Industrie- und Handelskammer zugeteilt und ist in allen die Kohlenversorgung betreffenden Schriftstücken anzugeben. Eine einmal festgesetzte Kennziffer darf nicht geändert werden.

Bezirkswirtschaftsamt.

Außer der zuständigen Wirtschafts- und Fachgruppe ist die Angabe des zuständigen Bezirkswirtschaftsamtes unentbehrlich. Bezirkswirtschaftsamter bestehen zurzeit:

- bei dem Herrn Oberpräsidenten in Königsberg,
- bei dem Herrn Oberpräsidenten in Stettin,
- bei dem Herrn Oberpräsidenten in Berlin,
- bei dem Herrn Oberpräsidenten in Breslau,
- bei dem Herrn Reichsstatthalter in Dresden,
- bei dem Herrn Reichsstatthalter in Hamburg,
- bei dem Herrn Oberpräsidenten in Hannover,
- bei dem Herrn Reichsstatthalter in Münster,
- bei dem Herrn Reichsstatthalter in Saarbrücken,
- bei dem Herrn Reichsstatthalter in Regensburg,
- bei dem Herrn Reichsstatthalter in Wiesbaden,
- bei dem Reichswirtschaftsminister in Stuttgart,
- bei dem Herrn Reichsstatthalter in Kärnten,
- bei dem Reichsstatthalter in Bayern,
- bei dem Herrn Reichsstatthalter in Wien,
- bei dem Herrn Landeshaupmann in Salzburg.

Die Angabe der Orte genügt. In Zweifelsfällen gibt die Industrie- und Handelskammer Auskunft.

Herkunft — Kohlenverteilungsstelle.

Bei der Angabe der Herkunft der Brennstoffe ist der Sitz der Kohlenverteilungsstelle anzugeben. Handelt es sich um Kohle aus dem Gebiet der Kohlenverteilungsstelle Essen, so ist außerdem anzugeben, ob es sich um Kohle aus dem Ruhr-, Aachen- oder Saargebiet handelt.

Handelt es sich um Kohle aus dem Gebiet einer Kohlenverteilungsstelle mit dem Sitz in Berlin, so ist die Angabe „Berlin“ durch den Zusatz „Oberschlesien“, „Mitteldeutschland“, „Gastfurt“ entsprechend zu ergänzen. Die Gastfurtverteilungsstelle Berlin ist anzugeben für alle von den Gasturten bezogenen Gasolmengen; ihre Zuständigkeit erstreckt sich auf alle in Deutschland gelegenen Gaswerke.

Handelt es sich um Kohle aus dem Gebiet der Kohlenverteilungsstelle Aachen, so ist anzugeben, ob es sich um Kohle aus dem Brüller Revier oder aus dem Falkenauer Revier handelt.

Handelt es sich um eingeführte Kohle, so ist als Herkunft „Einfuhr aus (Land)“ anzugeben. Die Herkunft ist also mit folgenden Angaben näher zu umschreiben:

Essen-Ruhr } bei der Kohlenverteilungsstelle für den westdeutschen Steinkohlenbergbau
Essen-Saar }

Hannover — bei der R. V. St. für den niederschlesischen Steinkohlenbergbau

Berlin-Oberschlesien — bei der R. V. St. für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau

Waldenburg — bei der R. V. St. für den niederschlesischen Steinkohlenbergbau

Zwidau — bei der R. V. St. für den sächsischen Steinkohlenbergbau

München — bei der R. V. St. für den Kohlenbergbau des rechtsrheinischen Bayern

Wien — bei der R. V. St. für den Kohlenbergbau der Ostmark

Aussig-Brüx } bei der R. V. St. für den Kohlenbergbau des Sudetenlandes
Aussig-Falkenau }

Berlin-Ostpreußen — bei der R. V. St. für den ostpreussischen Braunkohlenbergbau

Leipzig — bei der R. V. St. für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Köln — bei der R. V. St. für den rheinischen Braunkohlenbergbau

Berlin-Gastfurt — bei der Gastfurtverteilungsstelle

Einfuhr aus ... für all. eingeführte Kohle (Holland, Belgien, Proletariat u. a.).

Die Angabe des Transportmittels (Auto, Fuhrwerk u. ähnl.) genügt nicht, da daraus nicht zu ersehen ist, um welche Transportart (Landabfuhr, Fluß) es sich handelt.

Die Transportart ist durch die im folgenden durch Anführungszeichen angegebenen Abkürzungen zu kennzeichnen. Bei Bezug: fuhrweise ab Grube bzw. Lieferwerk „Landabfuhr“ mit Kolbbahn ab Zech mittels reichsbahnweiser Wagen „Bahn“ mit Kolbbahn mittels eigener Wagen „Eigentransport“ mit der Kolbbahn ab Schiff „Schiff“ mit der Klein- oder Straßenbahn „Kleinbahn“ mit dem Schiff oder Schiff und Kleinbahn „Schiff“

durch Ketten-, Seilbahn-, Verbindungs- oder sonstige geeignete Transportanlagen unmittelbar ab Grube „Eigentransport“ durch Fuhrwerk vom Händler „Fuhrwerk“

Werden Brennstoffe durch verschiedene Transportarten angeliefert, so ist das für die betreffenden Teilmengen getrennt anzugeben.

Bestand.

In der Bestandsliste sind alle Bestände anzugeben, gleichgültig, aus welchem Grunde oder zu welchem Zwecke sie angeammelt worden sind.

Der Reichsauftrag.

Dr. Linz.

Die nach § 3 der Anordnung 2 meldepflichtigen Verbraucher von Brennstoffen haben umgehend die für die Abgabe der verlangten Meldungen vorgeschriebenen Meldebogen von der Industrie- und Handelskammer des Ortes bzw. der Bezirksstellen in Litzmannstadt und Hofenbach anzufragen. Die für die Industrie- und Handelskammer bestimmte Meldebogen sind nach Ausfüllung nur an die Industrie- und Handelskammer des Ortes einzureichen.

In Abänderung des § 3, Ziffer 1 der Anordnung 2 ist für die Beurteilung der Meldepflicht nicht der Verbrauch im Kohlenwirtschaftsjahr 1938/39, sondern derjenige im Kohlenwirtschaftsjahr 1939/40, oder insofern der damalige Verbrauch nicht bekannt ist, der Verbrauch im laufenden Kohlenwirtschaftsjahr maßgebend.

Die erste Meldung nach § 5 der Anordnung 2 ist am 5. August fällig. Dieser Termin muß unbedingt eingehalten werden, da nach § 1 der Anordnung 2 meldepflichtige Brennstoffe nur von solchen gewerblichen Verbrauchern bezogen und nur an solche gewerbliche Verbraucher geliefert werden dürfen, die ihre Meldung pünktlich eingereicht haben. Verbraucher, die ihre Meldung nicht pünktlich abgeben, laufen also Gefahr, für den Monat August keine Brennstofflieferungen zu erhalten.

Im Reichsgau Wartheland gilt als Bezirkswirtschaftsamt im Sinne der §§ 80 und 17 der Anordnung sowie der Ziffer B II der Richtlinien der Reichsstatthalter, Wirtschaftsabteilung, Posen, Felix-Dach-Platz 17.

Für den Monat Juli werden die Brennstoffe in der bisher üblichen Form bezogen.

Der Reichsstatthalter.

In Vertretung:

gez. Dr. Meißner.

Schreibweise für Schuhausbesserungen im Regierungsbezirk Litzmannstadt

§ 1. Auf Grund der Verordnung für die Preisbildung in den eingeleiteten Objekten vom 20. Januar 1940 (RGBl. I, S. 210) und der mit dem Reichsstatthalter (Preisbildungsstelle) erteilten Ermächtigung erhebt die mit Wirkung vom 15. Juli 1940 für die Ausbesserung von Schuhwerk gegen Entgelt folgende Höchstpreise an:

Kernleder mindestens 3/4 mm Hart	Weber aus Felle, Kopf- od. Bauchstellen u. Kernleder unter 3/4 mm	Gesamt		Gesamt	
		in %	in %	in %	in %
Herrensohlen (Handarbeit)	2,75	3,25	3,-	2,50	2,75
„ (Maschinenarbeit)	2,80	3,10	—	2,30	2,50
Damensohlen (Handarbeit)	2,35	2,50	2,45	1,80	2,20
„ (Maschinenarbeit)	2,-	2,30	—	1,70	—
Knabensohlen (Handarbeit)	2,40	2,75	2,65	2,10	2,30
„ (Maschinenarbeit)	2,10	2,50	—	1,90	2,30
Kindersohlen (Handarbeit)	2,10	2,50	2,30	1,90	2,20
„ (Maschinenarbeit)	1,90	2,30	—	1,70	—
Kindersohlen (Handarbeit) Größe 23-34	1,90	2,25	2,10	1,70	2,-
„ (Maschinenarbeit)	1,70	2,05	—	1,50	1,80
Kindersohlen (Handarbeit) Größe 35-38	1,70	2,-	1,90	1,50	1,80
„ (Maschinenarbeit)	1,50	1,80	—	1,30	1,60
Herrenablässe	1,10	—	—	0,90	—
Damenablässe	0,75	—	—	0,60	—
Knabenablässe	0,85	—	—	0,60	—

§ 2.

Wer gegen Entgelt Schuhausbesserungen vornimmt, hat deutlich sichtbar in seinen Geschäftsräumen oder in Schaufenstern ein Preisverzeichnis anzubringen.

§ 3.

Zwischenhandlungen werden nach den Strafverordnungen der Preisbildungsverordnung vom 18. November 1939 (Verordnungsblatt des Reichsstatthalter Nr. 7 vom 23. November 1939) bestraft.

Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Litzmannstadt, den 12. 7. 1940.

Der Regierungspräsident

— Preisüberwachungsstelle —

In Vertretung:

gez. Dr. Moser

Aufruf zur Bekämpfung des Schleichhandels mit Mangelwaren

Trotz aller bestehenden Verbote wird immer noch von Vanbe in die Stadt und über die Grenzen in das Generalgouvernement hinein Schleichhandel getrieben, wobei die vorgeschriebenen Preise erheblich überschritten werden. Dieser Schleichhandel wird in Zukunft mit allen staatlichen Mitteln unterbunden werden. Der anständige Teil der Bevölkerung, der wegen dieses Schleichhandels unter Verknappung und Verteuerung der Ware zu leiden hat, wird aufgefordert, durch Anzeige etwaiger Wahrnehmungen bei der nächsten Dienststelle der Polizei, Gendarmerie oder den Zollschutz im Kampf gegen die Schleichhändler zu unterstützen.

Polizei, Gendarmerie und Zollschutz werden in Zukunft Schleichhandelswaren sofort beschlagnahmen und die Schleichhändler festnehmen. Schleichhändler und Schieber haben in jedem Fall mit schweren Strafen zu rechnen.

Der Regierungspräsident

In Vertretung:

gez. Dr. Moser

Ordnungsstrafe gegen Kleinhändler

Wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung Nr. 78 des Herrn Reichsstatthalter, Polen, zur Befreiung des Warenverkehrs, Verordnungsblatt Nr. 7, vom 23. November 1939, habe ich gegen einen hiesigen Kleinhändler eine Ordnungsstrafe von 100,— RM verhängt.

Litzmannstadt, den 9. Juli 1940.

Der Regierungspräsident

— Preisüberwachungsstelle —

Erfassung und Auflösung von Sterbefällen und sonstigen Unterstützungseinrichtungen

Durch Anordnung des Reichsstatthalter vom 25. Mai 1940 (RGBl. 6474/40) bin ich im Einvernehmen mit der Haupttreuhandstelle Ost, Treuhandstelle Polen, auch zum kommissarischen Verwalter sämtlicher außerhalb der gemeinschaftlichen Einrichtungen stehenden Sterbefälle und sonstigen Unterstützungseinrichtungen im Reichsgau Wartheland bestellt worden.

Die Sterbefälle und sonstigen Unterstützungseinrichtungen sind von mir zu erfassen und aufzuführen. Die Mitglieder dieser Einrichtungen sowie vorhandenes Vermögen sind gemäß dem Reichsaufsichtsgesetz für Privatversicherung in Berlin gegebenen Meldungen in ein Versicherungsunternehmen zu überführen. Erworben Ansprüche werden, soweit dies bei den gegebenen Verhältnissen möglich ist, den Mitgliedern erhalten bleiben.

Die etwa bereits früher eingeleiteten kommissarischen Verwalter werde ich zu gegebener Zeit von ihren Ämtern entbinden. Sie sind mir oder meinem Untervollmächtigten zur Rechnungslegung verpflichtet. Die bisherigen kommissarischen Verwalter oder Organe der Sterbefälle und sonstigen Unterstützungseinrichtungen fordern ich nochmals auf, zu melden:

Name und Anschrift der Einrichtung
Name und Anschrift der Verwaltung oder des Vorstandes
Zahl der vorhandenen Mitglieder
ferner um Einreichung einer
Aufstellung über vorhandenes Vermögen und Vorlage der Satzungen bzw. Statuten.

Alle Sterbefälle und Unterstützungseinrichtungen die bis zum Kriegsausbruch bestanden haben, aber eine Meldung noch nicht abgegeben haben, haben diese unverzüglich nachzuholen.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß für alle Mitglieder von Sterbefällen, auch für die der Betriebssterbefälle, die bereits Gelegenheit hatten, sich bei der „Vollstufung“ einschreiben zu lassen, noch eine Nachfrist bis zum 31. Juli 1940 in den Räumen der Vollstufung, Adolfs-Hitler-Str. 191, festgesetzt ist. — Für alle Mitglieder der „Babianer Sterbefälle“ ist ebenfalls noch eine Nachfrist festgesetzt, und zwar am Mittwoch, d. 24. 7., Donnerstag, d. 25. 7., und Freitag, d. 26. 7. 1940, im Sängersheim der Firma Krusche und Ender.

Litzmannstadt, den 17. Juli 1940.

Der Beauftragte

des Reichsstatthalter

für Sterbefälle und sonstige

Unterstützungseinrichtungen

im Reichsgau Wartheland

gez. Richter

Überleitungsstelle Litzmannstadt

Adolfs-Hitler-Str. 191

Fernsprecher: 277-81

Bekanntmachungen

Der Stadtverwaltung Kalisch

Meldung von Militär-Rentenbezieher

Sämtliche Personen des Stadtkreises Kalisch, die bis Ende August 1939 von früheren poln. Staat eine Militärrente (Beschädigte, Witwen u. Eltern) bezogen haben, werden ersucht, sich in den nächsten 8 Tagen beim Städt. Wohlfahrtsamt, Zimmer Nr. 2, zu melden.

Bei der Meldung sind die Rentenbescheide mit vorzulegen.

Kalisch, den 17. 7. 1940.

Der Oberbürgermeister.

Detloren

Attentatsache mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste, Ausweis der Technischen Nothilfe und Handwerkerkarte des Heinrich Mallata, Alexanderhof, Thorer Str. 18, in der Straßenschilderung 11 liegen gelassen. Der Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung Schillerstraße 10 abzugeben. 8965

Einbürgerungsurkunde auf den Namen Bruno Hempel abhandeln gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Krefelder Str. (früher Magdeburger Str.) 41.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Sophie Langner, Dessauer Str. 27, verloren. 8966

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste des Adolf Döring, Im Bulch (Antoniew Sitawa) 51, verloren. 8965

Ausweis der Deutschen Volksliste des Alfred Schmidke, Sulzfelder Str. 119, verloren. 8966

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Marianna Kozłowska, Czajkowska - Chocianowice, verloren. 8961

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Arbeitsbescheinigung, Passierschein, Registrierkarte der Wladyslaw Koszka, Firsenweg 8, verloren. 8960

Ausweis der Deutschen Volksliste der Willi Albrecht, Rabegast, Hofensteiner Str. 7, verloren.

2 Fleischkarten des Leopold und der Margot Wagner, 8. Armeestraße 256, verloren. 8972

Lebensmittelliste der Helene Kirpacz, Luisenstr. 22, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Straßenschilderausweis auf den Namen Anna Peret, Nowa Gorka, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Jan Kozłowski, Litzmannstadt-Erzhausen, Obywatelskastr. 10, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Stechlik, Jelow, Hindenburgstr. 11, Kreis Laß, verloren. 8964

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Bescheinigung der Deutschen Volksliste, Taufschein, Anmeldung in der Gemeindefeldow und 11 RM verloren. Edmund Lubke, Slowat, Gem. Feldow. Abzugeben in Konstantynow, Hindenburgstr. 99.

Verlangt in Gaststätten und Hotels

die

Litzmannstädter Zeitung

Schwitzende Füße

trocknet, desinfiziert der hervorragende Efasit-Fußpulver. Beseitigt Schweißgeruch, beschützt Füße, Brennen und Wundlaufen der Füße. Vorzüglich zur Massage und zur allgemeinen Körperpflege. 75 J. In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Fußbad, -Creme und -Säberaugentinktur erhältlich.



Efasit-Vertrieb, München 8

Litzmannstädter Fahnen- und Flaggenhändler

Charlotte Schulz

Verkaufsort:
Adolfs-Hitler-Str. 103, im Hofe

Fahnen werden in allen Größen geliefert
Einziges Geschäft für Fahnenstangen

Die vom Finanzamt Litzmannstadt vorgeschriebenen Lohnkontenblätter sind bei uns zu haben.

Druckerei der Litzmannstädter Zeitung

Adolfs-Hitler-Str. 86, im Hof links

Formularverkauf von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr
Sonnabends nur von 8 bis 13 Uhr

Heute bis 14 Uhr

werden für die Sonntagsausgabe der Litzmannstädter Zeitung die Bestellungen auf Anzeigen, insbesondere Geschäfts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, erbeten.

Bei einer späteren Annahme, bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle Adolfs-Hitler-Str. 86 (Laden), kann die Seheri nicht mehr eine besondere Sorgfalt für bessere Satzgestaltung aufwenden. Zur Vermeidung von Hör- und Druckfehlern wolle man von fernmündlicher Anzeigenaufgabe (Auf 11-11) möglichst absehen.

Litzmannstädter Zeitung
Anzeigen-Abteilung

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

* Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Casino		Rialto		Palast	
15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00		15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00		16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00	
Ruth Hellberg, Viktor Staal und Paul Wegener in „Zwielicht“		Ihr Privatsekretär mit Gustav Fröhlich		Dein Leben gehört mir zwischen den Schlachten	
Dell Buschlinie 125	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellungen 15.30, 17.30, 19.30 Uhr Sonntags auch 13.30	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmlische Linie 16	
Ein Robinson*	Zwei Wellen*		Gold in New-Fresco	Weine Sante Deine Sante	
Roma Deetzstraße 84	Ari Buschlinie 124	Corso Langemarschstr. 2-4	Mimosa Buschlinie 178	Mai Schillerstraße 40	
Großalarm	Geschlossen	Das Necht auf Liebe	Manette	Succa, ich bin Papa!	

...und abends ins TABARIN das führende Kabarett

Park „Helenenhof“

Nordstrasse 36 Fernruf 209-32 Strassenbahnverbindung 4, 8, 1

Sonntag, den 21. Juli 1940, von 11—14 und von 17—22.30 Uhr

Konzert des Orchesters der Litzmannstädter Musikerschaft

Eintritt: Zivilpersonen — RM 1.—, Militär, Schüler und Kinder — 50 Pf.

Gasthaus — Leitung **Michael Wacker**

Im Manteuffel neues Programm!

Zimmer-Maler Artur Wagner
Hiermit gebe ich meiner geschätzten Kundschaft bekannt, daß ich von der Adolf-Hitler-Strasse 107 nach der Ludendorffstrasse 43 umgezogen bin. Empfehle mich weiterhin für alle Aufträge.

CASINO

Deutsche Wochenchau Sonder-Veranstaltungen

Heute 14 Uhr
Morgen, Sonntag, 10 u. 12 Uhr
Ab Montag tägl. 14 Uhr

Zwischen den Schlachten

Graf Ciano in Berlin. — Besprechungen zwischen Deutschland, Italien u. Ungarn in München. — Der Führer begrüßt die ungar. Staatsmänner

Und wieder Englands wahres Gesicht

Britische Anmahnung in Ägypten. — Französische Truppen in Nordafrika. — So endete eine Freundschaft

Die Helden von Narvit wieder in Deutschland

Der Führer bei seinen verwundeten Soldaten. — Der Dank des Führers. — Parade im besetzten Gebiet. — Kapitänleutnant Friens heldische Feindschaft. — Neue U-Boote gehen in See. — Ran an den Feind!

Einheitspreis 40 Pf., Wehrmacht und Jugend 20 Pf.

Heute Eröffnung

der Gastwirtschaft Buschlinie 84

Kommisarischer Verwalter August Richter



Die Verwaltung der Aktien-Gesellschaft der Zigerzer Baumwoll-Manufaktur in Zigerz teilt hierdurch den B. T. Aktionären mit, daß am 30. Juli 1940, um 3 Uhr nachmittags, in den Geschäftsräumen der Firma in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse Nr. 177, eine

außerordentliche Generalversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Wahl des Vorstands.
2. Neuwahlen der Verwaltung und der Revisionskommission.
3. Freie Anträge.

Aktionäre, die an der Versammlung teilnehmen wollen, sind verpflichtet, lt. § 18 der Satzungen, mindestens 7 Tage vor dem Termin, also spätestens am 23. Juli, ihre Aktien oder Hinterlegungsabzeichnungen bei der Verwaltung zu hinterlegen.

Die Verwaltung der Aktien-Gesellschaft der Zigerzer Baumwoll-Manufaktur Zigerz

Ankaufstermine

1. Remontierungskommission des Oberkommandos des Heeres, Berlin W 35 über öffentliche Remontemärkte zum Ankauf von 3- und 4-jährigen Warmblutpferden für die Heeresverwaltung.

22. 8. 1940 um 9.00 Uhr in Sieradz, Krs. Sieradz, Reg.-Bez. Kalisz
28. 8. 1940 um 9.00 Uhr in Mielun, Krs. Bialun, Reg.-Bez. Kalisz
24. 8. 1940 um 9.00 Uhr in Belchatow, Krs. Ost Reg.-Bez. Kalisz

Inserieren bringt Gewinn

II. Bekanntmachung
Der Vorstand der Baumwoll-Manufaktur

Gampe & Albrecht, Aktien-Ges.

gibt bekannt, daß am 8. August 1940 um 11 Uhr nachmittags in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 210, die

Ordentliche Hauptversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Eröffnung der Versammlung und Wahl der Vorsitzenden;
2. Bericht des Vorstandes und der Revisionskommission über das Geschäftsjahr 1939;
3. Durchsicht und Bestätigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1939;
4. Entlassung des Vorstandes;
5. Wahl des Vorstandes sowie Festlegung der Beiträge;
6. Anträge.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bzw. Depotcheine 7 Tage vor der Hauptversammlung bei dem Vorstand der Gesellschaft hinterlegen.



Der Fernruf

Spart stets Geld und Zeit -- Auf Anruf stehen gern bereit:

III. Folge

Aseptische Möbel und Apparate für Kliniken und Ärzte
Erstklassige-Lager **Julius Braun, Litzmannstadt, 129-23**
Dorf-Weißel-Str. 108 Ruf:

Autoreparatur Werkstat. Stoewer-Kundendienst
Ersatzteile-Lager **Otto Tietzel, Litzmannstadt, Schießenstr. (Lindenstr.) 77** Ruf: **265-67**

Bauklemmerei Baumaterialien, Kies und Sand
Georg Mees & Söhne, Litzmannstadt, Breslauer Str. 22-24 Ruf: **152-43**

Bildereinrahmungen Buchbinderei u. Kunsthandlung
Leopold Nickel, Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 17 Ruf: **138-11**

Brunnenbau und Kupferschmiede **Karl Albrecht, Inh. Alfred Albrecht, Litzmannstadt, Schiffbauergasse 5 an der Hohensteiner Str. 144** Ruf: **238-46**

Bürobedarf Papier- und Schreibwaren **Leon Lyber, Komm. Verwalter Maria Macura, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 49** Ruf: **106-33**

Büromaschinen Ideal- u. „Erika“-Schreibmaschinen, sämtliches Zubehör und Reparaturen
Artur Dalik, Adolf-Hitler-Strasse 120 Ruf: **126-55**

Büromaschinen Bürobedarf, Schreibmaschinen, Reparaturen
Heichert & Remus, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 178 Ruf: **238-32**
„Groma“, „Urania“, „Moto“

Dachpappfabrik Scharf & Reiff Komm. Verwalter
Wag Duntz, Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Strasse 118a Ruf: **137-05**

Elektro-Anlagen Licht-, Kraft- und Abwasseranlagen
H. Welter & Co., Kommisarischer Verwalter Adolf Woppe, Litzmannstadt, Gäßler 28 Ruf: **116 74-136 64**

Isolierungen für Wärme- u. Kälteschutz „Lambda“
Ing. ALEXANDER HENTSCHE, Litzmannstadt, Erhard-Fager-Str. 70 Ruf: **239-50**
107-58

Kanalisation Wasserleitung und Heizungsanlagen
Ernst Scholz, Litzmannstadt, Buschlinie 108 Ruf: **186-61**

Kunstdünger „Landbedarf“ Inh. Philipp Wolff
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 58 Ruf: **137-72**

Landmaschinen „Landbedarf“ Inh. Philipp Wolff
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 58 Ruf: **137-72**

Mehl Großhandlung **S. Frytz & E. Ende, Litzmannstadt, Clauswitzstr. 47**
liefert Weizen-, sowie Roggenmehl, Gerste, Trauben, Erbsen, Speisegrieß und Roggenkleie. Ruf: **108-77**

Motorräder 100-200 cm³ fargelicht Heizer. Tankstelle 24-Stunden- dienl. **Mobiler Garagenbetrieb — Wagenpflege.**
„MOTOR-BUSCH“ Inh. H. S. Busch, Litzmannstadt, Schlageterstraße 55 Ruf: **188-13**

Musikinstrumente und Besondere Accordeons, Trommeln, Klavieren
Alfred Reiff, Litzmannstadt, Dorf-Weißel-Str. 22 Ruf: **165-88**

Papiergroßhandlung **Artur Fulde & Sohn, Schlageter-Strasse 27** Ruf: **193-28**

Papier- u. Pappen Großhandlung **Dr. Waldemar Rudolph, L. D. der Fa. J. M. Lipinski, Weststraße 50** Ruf: **171-12**

Pflaster u. Straßenbau Selbstest. Terrazzo u. Stein- Balzarbeiten „Wema“
W. W. W. W., Litzmannstadt, Schriebenauer-Str. 6 Ruf: **205-50**

Schreib-Papierwaren Großvertrieb
A. L. Ostrowski, Komm. Verw. Alexander Hahn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 56 Ruf: **133-30**
215-40

Schweißerei (elektrisch u. oxigen), besonders für Zylinderköpfe und Minimum, sowie Ausführung von Dreh- und Fräsarbeiten
Karl G. Bendel, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 44 Ruf: **151-83**

Wäsche u. Schürzen eigener Herstellung
Paul Reglaw, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 62 Ruf: **154-94**